

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

213 (11.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-685106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-685106)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 213.

Oldenburg, Montag, den 11. September 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Das Urteil des Kriegsgerichts in Rennes.

Oldenburg, 11. September.

Das Kriegsgericht in Rennes hat — wie unseren Lesern durch ein Extrablatt bekannt gegeben wurde — am Sonnabend Nachmittag sein Urteil gefällt. Es hat den Hauptmann Dreyfus mit fünf gegen zwei Stimmen unter Zustimmung mildernden Umstände zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Das Kriegsgericht des Jahres 1894 hatte Dreyfus wegen Landesverrats zu lebenslänglicher Deportation verurteilt; das jetzige Kriegsgericht ist in dem Strafmaß bedeutend heruntergegangen, aber es ist nicht zu einem Freispruch gekommen und hat das schändliche Brandmal des Vaterlandsverrats auf Dreyfus belassen. Das Kriegsgericht hat den Hauptmann Dreyfus von neuem verurteilt, obwohl in den einen Monat währenden Verhandlungen die Zweifel, die in den letzten Jahren über die Schuld Dreyfus' ausgebracht sind, nicht nur nicht zerstreut wurden, sondern auch ausreichende Beweise für die Schuld des Angeklagten nicht erbracht wurden. Es läßt sich daher die Annahme nicht von der Hand weisen, daß die sieben Kriegsrichter bei ihrem Urteilspruch weniger rechtlichen Erwägungen gefolgt sind als solchen, die auf ganz anderen Gebieten liegen. Das aber ist vom Standpunkt der Humanität und Gerechtigkeit, die wir für unser Zeitalter in Anspruch nehmen, auf das Tiefste zu beklagen.

Die Vermutung, daß das Urteil des Kriegsgerichts in Rennes von anderen Umständen als den Geboten des Rechts beeinflusst wurde, wird nahegelegt schon durch den Umstand, daß die Richter Dreyfus schuldig sprachen, ihm aber gleichzeitig mildernde Umstände zubilligten, sie wird vor allem aber gestützt durch die Vorgänge, die sich um die Dreyfus-Angelegenheit während der jüngst vergangenen Jahre in Frankreich abgepielt haben, und deren letzter Akt heute im Saale des renneiser Theaters seinen Schauplatz gefunden hat. Seitdem die ersten Zweifel an der Richtigkeit des Urteils vom Jahre 1894 auftraten, besonders aber, seitdem im Oktober 1897 der Senator Scheurer-Kessner öffentlich mit der Behauptung auftrat, er habe die Überzeugung von der Unschuld des verurteilten Hauptmanns Dreyfus gewonnen, seit dieser Zeit spielte sich der Kampf um Dreyfus zu einem Kampfe der Militärpartei um die Herrschaft über Frankreich zu. Aus dem Chauvinismus, der seit den Niederlagen der Jahre 1870 und 1871 mit allen Mitteln in Frankreich gepflegt und gepflegt wurde, ist eine Militärpartei emporgewachsen, die in sich das Wohl und Wehe Frankreichs verkörpert sieht, und die ihren Einfluß und ihre Gewalt über das ganze Land und alle seine Organe ausgebreitet hat. Und dieser Militärpartei, die sich allmächtig dünkt, und in der das Volk das Heil seiner Zukunft zu erblicken angezogen wurde, ihr drohte durch die Nichtigerklärung des kriegsgerichtlichen Urteils vom Jahre 1894 ein schwerer Schlag. Das erkannte die an der Spitze stehenden Generale sehr bald, und demgemäß wurde der Kampf geführt — bis in diese Tage. Die Generalspartei mußte stetig aus dem Kampfe um die zum Dogma erhobene Schuld des Hauptmanns Dreyfus hervorgehen, sollte nicht alle Macht aus ihren Händen gleiten und dem Volke der Glaube an eine der ersehnten Revanche geweihte Zukunft genommen werden. Und die Militärpartei siegte: Eherhazy wurde freigesprochen, Zola wurde verurteilt, Picquart wurde vor Gericht gestellt, und Dreyfus ist zum zweiten Mal verurteilt worden, obwohl der höchste Gerichtshof seines Vaterlandes das erste Urteil für null und nichtig erklärt hatte. Das alles konnte geschehen, weil auf der Seite des Generalstabes auch die weit überwiegende Mehrheit des französischen Volkes steht. In dem Heere sieht das Volk all seine Hoffnung verkörpert, das Heeres Macht und Ansehen geht ihm über alles. Was bedeutet dagegen der eine Hauptmann Dreyfus? Mag er schuldig sein oder unschuldig — durch sein Schicksal darf nicht die Ehre der Armee beeinträchtigt, darf nicht die Disziplin und militärische Ordnung über den Haufen geworfen werden! Wie könnte er aber unschuldig sein, da dann ja der ganze Generalstab und fünf Kriegsminister schuldigbelastet wären? — So wurde Dreyfus geopfert für die Ehre der Armee, für die Macht und Integrität des Generalstabes. Die Gerechtigkeit und Menschlichkeit mögen ihr Haupt verhängen vor dem Urteil von Rennes — aber ist das Urteil so ganz unverständlich? . . .

Was wird nun weiter geschehen? Die Dreyfus-Prozesse sind mit dem Urteil von Rennes gewiß nicht zu Ende. Da Formfehler in Menge von dem Kriegsgericht

begangen wurden, werden die Verteidiger des Verurteilten zweifellos Berufung einlegen, und die Entscheidung des Kriegsgerichts kommt vor den aus sieben Offizieren unter Vorsitz eines Generals bestehenden Revisionsrat. Dieser kann das Urteil aufheben und vor ein neues Kriegsgericht verweisen. Auch der Kassationshof kann wegen Lebenslänglichkeit der dem Kriegsgericht gezogenen Grenzen nochmals mit der Angelegenheit befaßt werden. So ist ein Ende der Dreyfus-Prozesse garnicht abzusehen. Werden sie aber ein weitaus anderes Ergebnis haben als der eben abgeschlossene? Beinhaltet die Generalspartei das Recht in Händen, schwerlich. Auf jeden Fall aber muß man den neuen Stürmen und Unruhen, die Frankreich bevorstehen, mit großen Bedenken entgegengehen. Die Geschichte lehrt, daß Erregungen und Umwälzungen, die Frankreich im Innern durchmacht, sehr leicht über die Grenzen hinausüberlagern und die Nachbargebiete in Mitleidenschaft ziehen. Zwei Jahre lang wird Frankreich jetzt schon von den Stürmen der Dreyfus-Angelegenheit bis auf den Grund durchwühlt — ist es der am Mark des Landes zehrenden Krankheit noch weiterhin gewachsen?

Aus diesen Erwägungen heraus ergeben sich auch für uns Deutsche sehr ernste Pflichten. Wahren wir der ganzen Dreyfus-Sache gegenüber unsere Nähe und Wohlwollenheit! Die Angelegenheit ist zu ernst, um nur dem Sentimentalitätsbedürfnis des Vaterlandshilfers zu dienen; auf der anderen Seite sind die Intriguen und der eitle Misseth, die auch der eben beendete Prozeß in Fülle gebracht haben, die innige Beachtung nicht wert, die leider eine beträchtliche Anzahl deutscher Zeitungen ihnen gewidmet hat. Das Schicksal des Hauptmanns Dreyfus ist es am Ende doch nicht wert, daß die ganze Welt darum in Aufregung versetzt wird; es giebt noch mehr angeblich unschuldige Verurteilte, sogar in Deutschland, und um sie kümmert man sich blutwenig. Was unseren Blick auf die Dreyfus-Angelegenheit zieht, ist allein der sich darin abspiegelnde Kampf der militärischen und bürgerlichen Gewalten um die Herrschaft in Frankreich, ein Kampf, der auch für uns von höchster Bedeutung werden kann, und aus dem wir mancherlei Lehren für das eigene Land ziehen können. Im übrigen aber ziemt es uns Deutschen, inneren Angelegenheiten Frankreichs gegenüber so kühl und zurückhaltend zu sein, als es uns irgend möglich ist. Ein gutes Vorbild hat in dieser Beziehung die deutsche Reichsregierung mit ihrem Verhalten zu der Dreyfus-Angelegenheit geliefert. Und schließlich giebt es auch wohl in Deutschland noch Fragen, die uns mehr am Herzen liegen sollten als Schuld oder Unschuld des Hauptmanns Dreyfus!

Ueber die Schlussfugung des Kriegsgerichts wird aus Rennes telegraphiert:

Strenge Vorstandsregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren getroffen. Die Straßen und Plätze waren militärisch besetzt. Patrouillen durchziehen die Stadt. Auch der Sitzungssaal ist militärisch besetzt. Den Damen ist der Zutritt verboten; nur die weiblichen Beistandspersonen dürfen eintreten. Unter tiefem Schweigen der Zuhörer nimmt der Verteidiger Demange um 7 1/2 Uhr sein Plaidoyer wieder auf und führt aus, man könne die Anklage nicht beweisen. Demange weist die Vorlesungen Merciers und Nogets und der übrigen zurück und betont, die im Bordereau vorfindenden Ausdrücke schließen viel eher auf einen Zeppenoffizier als auf Dreyfus. Demange führt weiter aus, der Brief Eherhazy's beweise, daß er 1894 auf die Kriegsschule in Chalons ging; aber Dreyfus war nicht dort. Er glaube nicht, daß Henry Mitschuldiger Eherhazy's war. Er sei der Ansicht, daß Eherhazy im Lager von Chalons sich Auskunft über die Veränderung der Artillerieformationen verschaffen konnte. Weiter konstatiert Demange, daß Dreyfus meinte, daß er nicht zu den Wandern gehen würde. Demange bezeichnet das Gutachten des des Alimentsgenieurs Bernard gegenüber. Der Verteidiger zieht dann einen Vergleich zwischen dem Privatleben Dreyfus' und Eherhazy's und ihrer Haltung nach dem Prozeß von 1894. Dreyfus habe in Eherhazy's Verteidigung Recht gehabt, Eherhazy dagegen habe sich in Beleidigungen gegen die Generale ergangen. Schließlich bezeichnet Demange das Fehlen der im Bordereau aufgeführten Schriftstücke für einen Umstand, der im Verein mit den übrigen Thatfachen die Freisprechung zur Folge haben müsse. Zu einem warmen Schlusswort appelliert der Verteidiger an das Gewissen und die Gerechtigkeit der Richter. Labori verliest auf das Wort, entsprechend einer Vereinbarung mit Demange, um nicht durch seine Leidenschaftlichkeit einen ungünstigen Eindruck auf die Richter zu machen. Hierauf folgt eine dreißigminütige Pause.

Nach Ablauf der Pause wurde die Sitzung um 3 Uhr wieder aufgenommen. Nachdem Dreyfus eingetreten, ergreift Regierungskommissar Carrière das Wort unter allgemeiner Spannung; er erklärt, er wolle nur eine kurze Bemerkung machen; „Erwägen Sie den Wert der beiden Kategorien von Zeugenaussagen für und gegen, wägen Sie ihren Wert,

urteilen Sie dann in voller Unabhängigkeit Ihres Charakters und als entschlossene Soldaten! Die Stunde des schwerwiegendsten Entschlusses hat geschlagen für Sie; Frankreich erwartet Ihren Spruch mit Spannung. Ich sehe ihn mit Vertrauen entgegen. Ich halte meine Urträge aufrecht und beschränke Anwendung des Artikels 76 des Strafgesetzbuchs und des Artikels 267 des Militärstrafgesetzbuchs.“ Demange: „Meine Herren Kriegsrichter, Sie schulden für Ihr Urteil nur Ihrem Gewissen und Gott Hohenacht. Mein letztes Wort an Sie ist: Ich weiß, daß Sie Männer von Loyalität und Rechtlichkeit sind und sich niemals einem Beweise anschließen werden, der sich nur auf Möglichkeiten und Vermutungen aufbaut. Ich schließe deshalb mit denselben Worten wie heute Vormittag: Ich habe zu Ihnen Vertrauen, weil Sie Soldaten sind.“ Der Präsident fordert Dreyfus auf, das Wort zu ergreifen. Dreyfus bemerkt sich, seine Bewegung zu bemerken. Er sagt dann folgendes: „Ich will nur wenige Worte sprechen. Vor dem Vaterlande und vor der Armee gebe ich die Versicherung ab, daß ich unschuldig bin. Das einzige Ziel, welches ich erstrebe, ist, die Ehre meines Namens zu retten, des Namens, den meine Kinder tragen. Ich erkläre fünf Jahre fürchtliche Leiden, habe aber die Überzeugung, daß ich mein Ziel erreichen werde dank Ihrer Loyalität und Ihres Gerechtigkeitsfinns.“ Präsident Jouanet fragt: „Sind Sie zu Ende?“ Dreyfus bejaht. Jouanet erklärt die Verhandlung für geschlossen. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. Dreyfus, fortdauernd ruhig, steigt selbstständig die Stufen hinauf, begleitet von dem Gendarmehauptmann, der ihn zum Saale hinausleitet.

Während der Beratung des Gerichtshofes wurden lebhaft Gespräche im Saale geführt, es fand jedoch kein Zwischenfall statt. Sämtliche Thüren des Theaters blieben geschlossen. Die Umgebung ist vollständig abgesperrt. Vor dem Theater befinden sich nur wenige Personen, denen der Aufenthalt dort gestattet war, ferner Soldaten und Gendarmen. Um 4 Uhr 40 Minuten wurde der Ton der Glocke gehört, der die Wiederaufnahme der Sitzung verkündete. Unmittelbar darauf ertönte die Kommandorufe: „Richt das Gerecht an, präsentiere das Gerecht!“ Hierauf wurde dem Verurteilten das Urteil vor dem versammelten Militär vorgelesen. Dreyfus hörte die Verurteilung völlig ruhig ohne die geringste Bewegung an und ging dann ruhig und gemessenen Schrittes ins Gefängnis zurück. Nachdem das Urteil verlesen, erklärte der Präsident, das Kriegsgericht werde bis zur völligen Räumung des Saales in demselben zurückbleiben; er richtet dann die Bitte an die Anwesenden, sich in Ruhe und Ordnung zurückzuziehen, damit keine Unruhe eintreten könne.

Das Urteil des Kriegsgerichts lautet: „Der Angeklagte ist mit 5 gegen 2 Stimmen für schuldig erkannt, im Jahre 1894 Machinationen und Verbindungen mit einer auswärtigen Macht über einem ihrer Agenten unterhalten zu haben, um dieselbe zu bestimmen, Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg gegen Frankreich zu unternehmen, beziehungsweise derselben Mittel dazu zu verschaffen, indem er ihr Pläne und Dokumente, welche im Bordereau aufgeführt sind, lieferte.“ Hingugefügt wird, mit Stimmenmehrheit seien mildernde Umstände bewilligt. Nachdem sodann die gesetzlichen Bestimmungen über die Straffestsetzung durch den Präsidenten verlesen, beschloß der Gerichtshof mit 5 gegen 2 Stimmen, daß Dreyfus zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt werde. Zur Einlegung der Revision sind 24 Stunden bewilligt.

Im Einzelnen verzeichnen wir noch folgende Bemerkungen: Der Erste, der Dreyfus die Nachricht von seiner Verurteilung überbrachte, war Labori. Demange war zu bewegt und durch die Anspannung zu erschöpft und überließ deshalb Labori die peinliche Mission. „Sie sind verurteilt“, sagte Labori leise zu Dreyfus, indem er ihn in seine Arme schloß, „Sie sind zu Gefängnis verurteilt, werden aber nicht nach der Teufelsinsel zurückkehren.“ Nach der Annahme schüttelte Dreyfus seinen Verteidiger die Hand und sagte nur: „Leben Sie meine Frau!“ Zugewandte Bewegung zeigte der Verurteilte nicht. Zehn Minuten später wurde Dreyfus vor die Front der im Gefängnis aufgestellten Garde geführt. Demange war anwesend, die Garde präsentierte. Der Gerichtshof verließ das Urteil. Dreyfus hörte aufmerksam und schenkte ruhig zu. Nach der Verlesung wandte er sich zu Demange um und drückte ihm seinen Dank aus. Mathieu Dreyfus äußerte zu einem Beamten: „Wir werden weiter kämpfen, und wäre es bis in alle Ewigkeit.“

Der technische Ausdruck für die über Dreyfus verhängte Strafe ist dégradation, d. h. also mit militärischer Degradation verbundene Freiheitsstrafe, die in einer vollständigen französischen Festung zu verbüßen ist. Da die von Dreyfus verbüßte Strafe der „dégradation avec emprisonnement dans une enceinte fortifiée“ (Deportation mit Haft in einem besetzten Gefängnis) doppelt zählt, so hat Dreyfus die ihm zugesprochene Strafe fast vollständig verbüßt. Eine Verurteilung gegen ein kriegsgerichtliches Urteil giebt es nicht. Dagegen ist dem Verurteilten auf Grund von Formfehlern Rechts an den aus sieben Offizieren zusammengesetzten Re-

Interate finden die wirtschaftliche Verbreitung und kosten pro Seite 16 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen Expeditionen von J. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Bauffel, Saarenstr. Nr. 5. Delmenhorst: J. Tobelmann, Bremen: Herren C. Schlotter u. Scheller

vollständig gestattet. Der Revisionrat tritt wenige Tage nach dem Spruch des Kriegsgerichts zusammen. Bestätigt er das Urteil von Rennes, so muß alsbald die Degradation stattfinden. Ein weiteres Revisions- oder Umwandlungsverfahren ist dem Kassationshofe vorbehalten, jedoch kann dieser damit nur auf Begeh des Justizministers betraut werden.

Während der Sitzungspause besuchte Frau Drechsus ihren Gatten und verließ unter vier Augen eine Stunde bei ihm. Ihr Wagen wurde durch vier Gen darmen zu Pferde geleitet.

Der Eindruck des Urteils in Frankreich ist nach den bisher vorliegenden Meldungen ein überwiegend günstiger, da die Nationalisten die abnormale Verurteilung von Dreyfus mit Genugthuung aufnehmen, und die Dreyfustreunde wenigstens in der gegen 1894 so milden Strafe einen gewissen Trost finden. Wie aus Paris telegraphiert wird, wurde dort die Nachricht durch Extrablätter rasch verbreitet und von einem Teil der Bevölkerung mit unerbittlicher Befriedigung aufgenommen, wenn gleich die Jubilierung mildernder Umstände Erwarten erweckt. Die Boulevarden waren belebt, besonders lebhaft ging es vor den Redaktionen der nationalistischen Blätter zu, welche geflaggt, illuminiert und große Tafeln mit der Aufschrift: „Es lebe das Heer!“ herausgeschleudert hatten. Es kamen keine Straßenumgebungen vor. In Revisionskreisen wurde der Spruch des Kriegsgerichts ohne großes Gerausche angenommen. Der „Soir“ erhebt an der Spitze mit stolzen Letzern: „Dreyfus ist verurteilt, hoch Frankreich, hoch die Armee!“ Das Blatt teilt mit, Dreyfuss habe beim Empfang der Nachricht über das Urteil freudstöhnen vergoffen. Der „Courrier du Soir“, welchem man Beziehungen zur Regierung nachsagt, schreibt: „Die Richter haben in völliger Unparteilichkeit und Unabhängigkeit geurteilt. Jetzt muß endlich die Erregung, unter welcher das Land so sehr litt, aufhören, und alle müssen die Sentenz, den Rathschluß des Präsidenten der Republik nachkommend, acceptieren. Obwohl das Kriegsgericht sich nicht so mittelbar als die Regierungskommission gezeigt, glauben wir, daß noch Nach für Milde und Menschlichkeitsmaßregeln warte, welche dem Verurteilten für die Sühne, die er bereits durchgemacht, Rechnung tragen, und welche die öffentliche Meinung zweifellos günstig aufnehmen, weil sie darin ein Zeichen mehr für die vor allem glückseligste Verabingung sehe. Die Fortsetzung der Agitation könne kein Ego finden.“

Außerhalb Frankreichs ist man dagegen meistens nicht zufrieden mit dem Urteil. Von den Berliner Blättern drucken die „Norddeutsche Allg. Ztg.“, die „Kreuztg.“ und die „Deutsche Tagesztg.“ nur die Telegramme aus Rennes ohne jeden Kommentar ab. Die „Staatsb. Ztg.“ ist das einzige Blatt, das die Verurteilung billigt. Dreyfus habe nicht für Deutschland, sondern für Rußland gepioniert, und deshalb seien ihm auch mildernde Umstände zugebilligt worden. Das Blatt vertritt die Meinung, daß die 5 Richter, welche für Dreyfus' Verurteilung gestimmt haben, die Ehre Frankreichs gerettet und sich als unbefleckte Richter gezeigt haben. Alle anderen Berliner Blätter halten die Dreyfus zugewilligten mildernden Umstände für unverständlich und weisen auf die unübersehbaren Folgen der abnormalen Verurteilung hin. Auch die Wiener Blätter beziehen, mit Ausnahme der antisemitischen, die neuerliche Verurteilung von Dreyfus als Justizmord. Wäre die Kriegsrichter hätten Dreyfus verurteilt, sondern die Generale hätten ihn verurteilen lassen. In Budapest verurtheilt nach Bekanntwerden des Urteils eine große Volksmenge vor dem französischen Generalkonsulat zu demonstrieren, wurde aber von der Polizei auseinander getrieben. Das Generalkonsulat blieb die ganze Nacht hindurch polizeilich bewacht.

Die Rundgebung der deutschen Regierung vom Freitag Abend ist allenthalben, abgesehen von fanatischen Antisemitismläutern, mit Genugthuung und Freude begrüßt worden. Wie nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus aus Paris verlautet, war der Botschaftsrat Paléologue beauftragt worden, die Note des „Deutschen Reichsanzeigers“ dem Kriegsgericht in Rennes amtlich zur Kenntnis zu bringen. — In der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ schreibt der „Figaro“: „Einige Startköpfe haben schon gefunden und erklärt, daß man dem Auslande niemals glauben dürfe, denn man könne diejenigen nicht verurteilen lassen, aus deren Verbrechen man Nutzen gezogen habe. Wenn Republikaner ihren Haß, ihre Mißtrauen gegen monarchische Einrichtungen so weit treiben, daß sie ein königliches Wort in Zweifel ziehen, so ist das unsinnig, aber möglich. Bei diesen konversationellen Monarchisten und Militaristen jedoch wäre es leidenschaftlicher Wahnsinn.“

In Petersburg ist seit einigen Tagen in sonst ununterbrochenen Kreisen folgende sensationelle Enthüllung zur Dreyfusfrage verbreitet: Der Schuldbeweis, der den Generalen die Ueberzeugung, daß Dreyfus der Verräter sei, beigebracht hat, ist indirekter Natur. Rußland seien 1894 vom russischen Spionagenbureau in Frankreich falsche Schriftstücke geliefert worden. Die Fälschungen wurden sofort in Petersburg entdeckt, und Baron v. Wobrenheim, der damalige Vorgesetzte, wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Wobrenheim fandte umgebend neue Schriftstücke, nun die angeblich „richtigen“. Aber auch diese stellten sich als gefälscht heraus. Inzwischen erfuhr Herr v. Wobrenheim, daß Alfred Dreyfus einer ihm nahestehenden Dame gesagt hatte: „Rußland ist von uns zum zweiten Male hinterlistig getäuscht worden.“ Diese Aussage soll authentisch sein. Als dann entdeckt wurde, daß aus dem Generalstab Papieren nach Deutschland geliefert worden waren, lenkte v. Wobrenheim auf Deutschland die Aufmerksamkeit des Verdachts auf Dreyfus. Die Generale, die die angezeigte Vernehmung bestätigten fanden, glaubten nun bestimmt zu wissen, daß Dreyfus in Spionagenaffairen verwickelt war, und fügten darauf, können aber diese aus Gründen der Allianz so überaus delikaten Beweise nicht preisgeben.

Wichtiges wurde bekanntlich schon früher behauptet.

Nach Schluß der Redaktion erhalten wir noch folgende Telegramme:

BTB. Rennes, 11. September. Dreyfus unterzeichnete gestern das Revisionsgesuch gegen das Urteil des Kriegsgerichts vom Sonnabend.

BTB. Paris, 11. September. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die im Auszug bereits mitgetheilten Teintypische bei dem Festmahl im kaiserlichen Schloß lauten wirklich, wie folgt. Der Großherzog von Baden sprach folgende Worte:

„Eure Majestät an dieser Stelle und bei diesem Anlaß wieder begreifen zu können, ist für mich und mein Haus eine ebenso große Ehre als Freude. Die Freude wird noch dadurch erhöht, daß Eure Majestät mit den Leistungen des XIV. Armeekorps zufrieden gewesen sind und einen so gnädigen Auspruch darüber gethan haben, der neuen Eifer und neue Kräfte der Thätigkeit bringen wird, die das Korps seit Jahren mit Hingebung, mit Freude und mit Fleiß durchzuführen gesucht. Die Leistungen von Eurer Majestät zeigen zu können, wird allen Theilen des Armeekorps von besonderer Ehre, von besonderem Vorzug sein, und ich hoffe, daß auch die nächsten Tage die Zufriedenheit Eurer Majestät erlangen werden. Ich kann aber von dieser Stelle aus nicht umhin, auch an die Vergangenheit zu denken. An der gleichen Stelle wurde uns stets die Ehre zu teil, Eurer Majestät Großvater begreifen und verehren zu können. Ihm verdanken wir, das weiß niemand so genau wie Euer Majestät, so vieles für die Armee, so vieles, was zum Geist des Soldaten gehört, zum Geist des Heeres, daß wir mit ihm so größerer Liebe und Verehrung Eurer Majestät folgen, die Tradition fortzuführen und durch diese Tradition die Stärke des Heeres zu vergrößern und zu vermehren, und das ist kein Zweifel, daß der Geist des Offizierskorps die Stärke des Heeres ist. Möge es mir aber gestattet sein, Eurer Majestät meine Wünsche auszusprechen für alles, was Euer Majestät unternehmen, um dem Heere neue Kraft und neue Bewandlung zu bringen und ihm den Geist zu erhalten, von dem wir eben sprachen. Möge Eurer Majestät die ganze Kraft zu teil werden durch den himmlischen Vater, die notwendig ist, um ein so hohes, vielseitiges Amt mit der ganzen Liebe und Hingebung durchzuführen zu können, die Euer Majestät in sich empfinden, um das zu leisten, was wir heute sehen. In dieser Empfindung bringe ich Eurer Majestät die Bitte dar, ein Hurra ausbringen zu dürfen im Namen meines Hauses, meines Landes und des XIV. Armeekorps. So Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurra! hurra, hurra!“

Der Kaiser erwiderte darauf:

Eure König! Hohet wollen mir gestatten, von ganzem und kleinsten Herzen meinen Dank zu sagen für die freundlichen Worte, sowie meinen innigen und herzlichsten Glückwunsch zu dem heutigen schönen, erfolgreichen Tage für das XIV. Armeekorps, trotz aller eingetretenen Schwierigkeiten. Euer König! Hohet haben die Ehre gehabt, unseren Blick auf die Vergangenheit zu richten, und damit ist wohl, gerade an dieser Stelle und in diesem Hause, für uns alle eine Reihe von Bildern erschlossen, die uns allen das Herz schwer macht und das Auge weint, wenn man daran denkt, wie vor 20 Jahren die Parade desselben Armeekorps von Helben gestanden geführt und begleitet wurde, die nicht mehr sind, dem großen Kaiser, an der Spitze seines Regiments, das ich heute vorführen durfte, meinem seligen Vater, vom Sonnenanzug der Zukunft befreit, an der Spitze des feindlichen, und zum Sieger von Nuits. Sie sind dahingegangen, wir sind zurückgeblieben, und uns liegt es ob, was sie uns hinterlassen, auch zu erhalten. In dieser Hinsicht schließt sich der heutige Paradedag wieder an die anderen, ein Stolz für unser Volk und unser Land, und eine Mahnung für das Ausland, denn ob gold-rot, ob schwarz-rot, ob grün-weiß oder schwarz-weiß, so reißt sich Jähleinen an Jähleinen und bildet in seiner Gesamtheit einen Panzer, der um das goldene Banner unseres Reiches gelagert ist, um daselbe zu schützen und zu sichern, und nicht zum geringsten erblicke ich mit Genugthuung das zweite Treffen, das in Gestalt der alten Krieger dem Paradedag zufließt, die noch die Ehre gehabt haben, unter unseren Vorfahren zu stehen und die großen Tage des alten Reichs mit zu erleben. Daß dem aber so ist, verdanken wir, nach dem Umstand, daß es dem großen Kaiser vergnügt war, nach langjähriger Prüfung und Vorbereitungsarbeit die deutschen Fürsten zu finden, die ein Herz voll Begeisterung für die große Sache mitbrachten und selbst an seine Seite traten. Der sicherste Kitt für den Zusammenhalt unseres Vaterlandes, das ist das verständnisvolle Zusammenarbeiten unserer Fürsten und das Volk, das gemeinsam verstanden wurde auf dem Schlachtfelde. Möge denn das schwebende Jahrbundert unter junges Reich und unter Heer in derselben Verfassung finden, wie es derzeit der große Kaiser uns hinterließ, und uns stets bewußt sein, daß wir dafür zu sorgen haben, die Religion zu schützen, die dem Volke erhalten bleiben soll, und für Sitte und Ordnung einzustehen. Mögen uns immer deutsche Fürstinnen zur Seite stehen, wie die große Kaiserin und ihre erlauchte Tochter, die die Not des Volkes mit liegender Hand überall lindern. Das wird auch im neuen Jahrhundert trotz aller neuen Geister und Ideen die alte monarchische Treue bewahren, frumstetig, als Beispiel allen anderen Ländern. Ich neige mich in Ehrfurcht vor dem erhabenen Fürstengpaar, das diese Ideen in langer Lebensarbeit zur Verwirklichung gebracht hat, und das so seinem Lande und uns ein Vorbild geworden ist. Ich erhebe mein Glas mit den innigsten Wünschen für das Haus, das Land und das Armeekorps Eurer König! Hohet! E. K. G. der Großherzog hurra! hurra! hurra!“

Am Sonnabend früh um 6 Uhr begab sich der Kaiser von Karlsruhe aus in das Manövergelände, um dem ersten Zusammenstoß der Truppen des 13. und 14. Armeekorps beizumohnen. Mittags 1½ Uhr traf der Kaiser auf der Station Zollern ein, woselbst Fürst Leopold von Hohenzollern zum Empfang erschienen war und mit ihm nach Burg Hohenzollern fuhr. Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Rückreise des Kaisers nach Karlsruhe.

In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums wurden die beiden neuen Minister Stadt und v. Alvensleben durch Herrn v. Miquel eingeführt und begrüßt.

Die Ernennung des bisherigen preussischen Ministers des Innern, Frhrn. v. d. Neke, zum Oberpräsidenten von Westfalen ist nunmehr erfolgt.

Inzwischen mehrte sich noch die Zahl der bekannten hohen Verwaltungsoptionen: Der Oberpräsident der Provinz Posen, Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf, hat seine Entlassung nachgesucht. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Ueber die Veranlassung zu diesem Gesuch ist vorläufig nichts bekannt. Herr v. Wilamowitz, einer der großen Grundbesitzer der Provinz und ein gemäßigter Konservativer, ward als Oberpräsident der Nachfolger des Grafen Jolly-Weichselberg, nachdem dieser 1891 zum Kultusminister ernannt worden war. Herr v. Wilamowitz hat in dem Amte des Oberpräsidenten keine besonders einflussreiche Wirkthätigkeit entfaltet. Mehrfach wurde behauptet, daß er an den Alvenslebenregeln gegen das Votum nur mit halbem Herzen teil nahm. Als nach dem Austritt des Grafen Capivi auch ein Wechsel im Landwirtschaftsministerium eintrat, war als Nachfolger des damaligen

Ministers v. Heyden in erster Reihe Herr v. Wilamowitz in Aussicht genommen; er lehnte aber ab.“

Zur Meldung, daß ein preussischer Staatsministerialerlaß vorliege, der die politischen Beamten zum Austritt aus dem Bund der Landwirte aufforderte, bemerkte die „Berl. Neuesten Nachr.“: „Wir glauben, gut unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß das Staatsministerium einen solchen Beschluß nicht gefaßt hat; vielmehr soll bereits vor längerer Zeit seitens des Ministeriums des Innern den politischen Beamten nahegelegt worden sein, an der Galtung, welche der Bund der Landwirte in der Kanalfrage angenommen hat, zu erwägen, ob ihre Zugehörigkeit zum Bunde sie nicht in Konflikt mit ihren Pflichten als politische Beamte bringen würde.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ will dagegen, „aus besser Quelle“ erfahren haben, „daß die Verfügungen gegen den Bund der Landwirte nicht nur thatsächlich erlassen sind, sondern daß die Notwendigkeit eines solchen Vorgehens ausdrücklich mit dem Hinweis auf demnächst bevorstehende Neuwahlen begründet ist.“

Ein Bergarbeiterstreik ist im Königreich Sachsen und den königlichen Steinkohlenbergwerken im Rautenfelde Grunde in vollem Umfange ausgebrochen. Der Steinkohlenbauverein in Hainichen ist von dem Streik bereits nicht ergriffen. Es kommen 10 Schächte mit etwa 3000 Bergleuten in Frage.

Ausland.

Großbritannien.

Aus London meldet die „Post“, Ztg.: Der Ministerrat wurde auf besonderes Ersuchen Chamberlains einberufen, der glaubte, daß die Transvaalkrisis in ihren augenblicklichen Ständen den Beschluß des ganzen Kabinetts erfordere. Nach Beratung und Einigung des Schriftenswechels zwischen dem Kolonialamt und der Burenregierung wurde die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei, ein Ultimatum an die Burenregierung zu richten. Vorläufig wurde davon Abstand genommen. Es wurde entschieden, daß die Hilfsquellen der Diplomatie noch nicht völlig erschöpft seien und weitere Anstrengungen gemacht werden sollen, die Burenregierung ohne Drohung oder Zwangsmaßnahmen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Darauf wurde Chamberlain ermächtigt, eine Depesche an den Präsidenten Krüger zu richten, die angeblich die sofortige Annahme der Mindestforderungen Milners und die unbedingte Anerkennung der Souveränität Englands ausdrückt. Von der Antwort Transvaals sollen die weiteren Schritte abhängen. Gleichfalls wurde das britische Kabinett, wie schon gemeldet, ermächtigt, 10.000 Mann aus Indien und England nach dem Kapland heranzuschicken. Sollten die diplomatischen Unterhandlungen wegen Erhaltung des Friedens scheitern, so würde das Parlament einberufen werden behufs Bewilligung eines Kreditsbetrags von fünf Millionen Pfund. Ob eine bestimmte Frist für eine Antwort Transvaals gestellt ist, ist noch unbekannt.

Diese Meldung bestätigt die Vermutung, daß England mit seinen Vorbereitungen zum Kriege mit Transvaal noch nicht fertig ist, und daß es daher durch allerlei Verhandlungen möglichst viel Zeit zu gewinnen sucht. Daß es aber eines Tages zum Kriege kommt, falls Transvaal nicht alle Forderungen Englands erfüllt, dürfte bei der jetzigen Zuspitzung der Dinge zweifellos sein.

Serbien.

Im Hochverratsprozeß gegen Knezewitsch wurde am Freitag fort die ganze Sitzung mit der Verlesung der umfangreichen Anklageschrift ausgefüllt. Vom diplomatischen Korps waren nur der russische Gesandtsrat Manjurov, der griechische und der rumänische Gesandte erschienen, dafür aber sämtliche Dragomane der Gesandtschaften, für welche besondere Sitze und Tische bereit waren. Der Angeklagte leugnete im Vorhöf vollständig seine in der Untersuchung gemachten Aussagen ab. Er bestritt die Wodverfuch als einen Nachsatz gegen den König Milan, weil dem Angeklagten die Aufnahme in den öffentlichen Dienst verweigert wurde.

In Belgrad erhalten sich die Gerichte, daß der Kaiserät Angeltich im Gefängnis von Genöamern erinordet worden sei. Man vermeint hierbei auf die Thatsache, daß nach dem früheren Attentat gegen Milan in der belgradischen Kathedrale die Thätlerin, die Oberstenmutter Marjowics, während der Untersuchung mit ihren Genössin gleichfalls tot aufgefunden wurde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserhof unter Mittheilung des Reichsministerialerlaßes ist nur mit genauer Uebersetzung gelangt. Stützungen und Bergr. über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht mitgeteilt.

Odenburg, 11. September.

* **Vom Hofe.** S. R. H. die Großherzogin Marie von Mecklenburg, die Mutter unter Großherzogin, aus Rußland zurückkehrend, traf gestern Abend in Berlin ein, um nach Schwarzburg-Rudolstadt weiter zu fahren. In 14 Tagen gedenkt die hohe Frau nach Hagenstein zurückzufahren.

* **Vom Oberleutnant Schloffer** und seiner Expedition nach Deutsch-Moskita kommt eine recht betrübende Kunde. Die Werk, welche die Expedition mit dem Dampfer „Gebirg v. Wismann“ am Südpol der Tanganika angelegt hat, ist vollständig abgebrannt. Der Führer der Expedition, Oberleutnant Schloffer, hat sich auf die Rückreise nach Deutschland gegeben, um die vernichteten Materialien von neuem anzuschaffen und sie wieder dahin zu bringen. Dadurch wird die Zusammenziehung des Dampfers von neuem um mindestens ein Jahr hinausgeschoben.

* **Nachdem die Referenzen**, die zu einer Anweisung Uebung eingegeben waren, bereits am Sonnabend entlassen wurden, erhielt die große Masse der übrigen heute Morgen den Abschied. „Meister hat Ruh!“ heißt es. In den Wirtschaften der Stadt und auf dem Bahnhof entwickelte sich ein frohliches Leben. Die fideles Einmündungszug mit geklappten Mützen und dem Kleiderrock, den die Kompanie farben zeigende Troddel zieht, mit der immer leeren Feldflasche, dem nicht zu löschenden Durst und der fangstroschen Kehlen, sie werden überall gern gesehen, und mit Bedauern läßt man sie in die Heimat ziehen.

h. **Ausfall der odenburger Bezirksversammlung.** In der am Sonnabend im „Neuen Hause“ stattgefundenen Sitzung der Bezirksversammlung wurde beschlossen,

die Tierchen in diesem Jahre infolge der drohenden Seuchengefahr (Maul- und Klauenseuche und Rotlauf) ausfallen zu lassen. Trotzdem die Anmeldungen gütigst eingelaufen sind und jedenfalls eine gute Beteiligung zu erwarten stand, glaubt die Kommission doch nicht die mit der Abhaltung der Schau verbundene Verantwortung übernehmen zu können, da gerade in letzter Zeit auch noch der Rotlauf in bedrohlicher Weise im Umkreis der Oberrhein angetreten ist. Inbetracht der Lage zur Tierchen, welche fast alle abgelehnt sind, wird noch mitgeteilt, daß dieselben zu nächsten Bezirks-Tierchen ohne weiteres volle Gültigkeit behalten; doch können Inhaber von Tieren, wenn sie dieselben nicht zu behalten wünschen, solche bis zum 15. Oktober d. J. bei dem Rechnungsführer der Kommission, Herrn Kaufmann Aug. Baars, hier, innerer Damm Nr. 6, gegen Erstattung des Kaufpreises zurückgeben.

* **Zu verschiedenen Kreisen der Mitglieder des Heilthumsvereins** gibt eine gewisse Aufregung und Unzufriedenheit wegen der herrschenden Unklarheit über die Unterwerfung des Vorstandes. Nach dem, was davon durchsickert und unter der Hand bekannt wird, erfreuen sich die gelegentlich der Platzwahl der Heilthumsvereins unternehmen Schritte gerade nicht einer allgemeinen Zustimmung. Die Geheimhaltung der ganzen Angelegenheit, die doch nicht in vollem Maße durchzuführen ist, erweckt leider ein mehr und mehr sich greifendes Mißtrauen, das gerade hinsichtlich des gemeinsamen Zweckes der Arbeiten sehr zu bedauern ist.

R. **Kirchh. Nachrichten.** Bei der Pfarrernoth, die am 10. Sept. d. J. unter Leitung des Geh. Ob.-K.-M. Namsauer in Reutenhof abgehalten ist, sind die abgegebenen 43 Stimmen sämtlich auf den Hilfsprediger Engelbart in Hasbergen gefallen. Die Zahl der Stimmberechtigten war 81.

* **Postpersonale.** Die Postgeschäfts Summe: Dinnen, Kühne, Lippold und Henze haben das Ermen zum Postassistenten, welches am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend voriger Woche bei der tagesweisen Dienstverteilung hier selbst stattgefunden hat, bestanden. Der Postassistent Lippold hat von Oberburg nach Gerren, der Postassistent Henze von Gerren nach Oberburg und der Postassistent Kühne von Oberburg nach Gerren.

* **Zur rascheren Beledigung der Kammereigenschaften** wird dringend gebeten, die Bedienungstage zu beachten und die Beträge abgezahlt einzuliefern.

* **Die rege der Vertheilung auf dem Hunte-Oberkanal** ist, davon giebt die nachfolgende Zusammenstellung von dem Schiffvertheilung auf dem Oberkanal vom 1. Januar bis zum 31. August d. J. ein Bild:

I. Am Oberkanal Oberrhein haben gefolgt: a) Private lediglich an der 334 Fahrzeuge, b) der Kanalbau-Vermahlung 111 Fahrzeuge; zusammen 445 beladene Fahrzeuge. Es sind leer zurückgegangene 387 Fahrzeuge. II. Die Schleuse haben passiert: a) mit der 307 Fahrzeuge, b) mit der 307 Fahrzeuge, c) mit der 307 Fahrzeuge, d) mit der 307 Fahrzeuge, e) mit der 307 Fahrzeuge, f) mit der 307 Fahrzeuge, g) mit der 307 Fahrzeuge, h) mit der 307 Fahrzeuge, i) mit der 307 Fahrzeuge, j) mit der 307 Fahrzeuge, k) mit der 307 Fahrzeuge, l) mit der 307 Fahrzeuge, m) mit der 307 Fahrzeuge, n) mit der 307 Fahrzeuge, o) mit der 307 Fahrzeuge, p) mit der 307 Fahrzeuge, q) mit der 307 Fahrzeuge, r) mit der 307 Fahrzeuge, s) mit der 307 Fahrzeuge, t) mit der 307 Fahrzeuge, u) mit der 307 Fahrzeuge, v) mit der 307 Fahrzeuge, w) mit der 307 Fahrzeuge, x) mit der 307 Fahrzeuge, y) mit der 307 Fahrzeuge, z) mit der 307 Fahrzeuge.

* **Starker Strichregen,** vermehrt mit schweren Hagelschlag, hat am 10. und 11. d. M. in der Gegend von Oberburg, und ab und zu in der Gegend von Gerren, Temperaturabnahme, dies unbeständige und unruhige Wetter wird von gestern aus dem ganzen Lande gemeldet und jetzt sich heute mit einer Wendung zum ausschließlich kälteren fort.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hielt gestern Nachmittag in seinem Vereinslokal, Restaurant „Fürst Bismarck“ am Damm, seine Monatsversammlung ab, die so zahlreich besucht war, daß der Saal kaum alle Theilnehmer zu fassen vermochte. Zunächst wurde von den Kameraden der Saal besichtigt, der herrlich geschmückt ist mit allen Photographien, welche gelegentlich des Regiments-Jubiläums zur Aufnahme gelangt sind. Alle Bilder, sowohl vom Manns- als vom Offiziersstand, vom Regimente bis zum Saal, alles ist hier vertreten; der Hauptstolz in dieser Zusammenstellung bildet aber die von Sr. K. H. dem Großherzog von Baden dem Verein geschenkte Büste des hohen Protektors des Vereins. Der Stiftungstext ist der 16. November, der Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs, und es wurde beschlossen, an diesem Tage im „Schützenhof zur Wundenburg“ in Anbetracht dieser Doppelfeier ein großes Fest zu veranstalten, bestehend aus Komme und Ball. Weiter wurde dann festgestellt, die nach Maßgabe der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs erforderliche Veränderung der Statuten dem Vorstande zu übertragen und einen Antrag auf die Schenkung zu veranlassen. Ferner wurde mitgeteilt, daß das Vereinsmitglied Herr Antonsen, sich in Gerren, Oberleutnant der Reserve des 19. Dragoner-Regiments, sich in entgegengesetzter Weise bereit erklärt hat, im Oktober oder November d. J. einen Vortrag über das bürgerliche Gesetzbuch zu halten, welches nach dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch, das das Jahrbuch des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs, Kalender für 1900, wurden 60 Bestimmungen gemacht und ferner sechs neue Bestimmungen gewonnen auf die neue deutsche Kriegserziehung „Feldpost“. Die Versammlung nahm einen äußerst günstigen Verlauf, und es wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen, eine der nächsten Monatsversammlungen wieder auf einen Sonntag anzusetzen.

* **Die übliche Schanung der öffentlichen Wasserzüge** in der Stadt und im Stadtgebiet findet am 25. Sept. statt. Das Nähere ist aus der Bekanntmachung des Stadtmagistrats zu ersehen.

* **Die Sommerfäule in den Bädern und Kurorten** geht zu Ende. Während aber überall nach den Sommermonaten Ruhepausen eintreten und die Wintermonate frei bleiben zu neuen Einrichtungen, Reparaturen etc., haben die noch verbleibenden Lungenkrankheiten solche Pausen zwischen der Schanung der öffentlichen Wasserzüge, daß die Anfangsstation der Schanung zu ihrer sicheren Stellung gelangen. Der Beginn dieser Krankheit ist aber nicht in der Jahreszeit gebunden und so findet die Aufnahme der Erkrankten zu jeder Zeit, Winter und Sommer, statt. Es sind ja bedeutende Aufgaben, die an die Sanitätskommission für die Winterkuren gestellt werden. Es werden z. B. in der Dr. Breymeyer'schen Heilanstalt zu Göttersdorf in Schlesien den

ganzen Winter hindurch 22 Arbeiter und 3 Gärtner beschäftigt zur sofortigen Beseitigung des Schnees auf den Wegen bis zum letzten Pavillon auf einer Strecke von 8 Kilometern. Wintergärten und Treibhäuser, das alles erfordert große Arbeit. Dr. Breymeyer, der Stifter der bekannten Therapie der Schanung, läßt eine Anstalt, in der überall darauf Bedacht genommen ist, daß in demselben eine wirksame Durchführung der Therapie sich vollzieht. Jeder Weg und jede Bank des Parkes, ebenso jeder Pavillon dient diesem Zwecke. Eine bedeutende Erweiterung der Anstalt ist im letzten Jahre durchgeführt. Die Zweiganstalt mit mehreren Pensionen ist mit 120 Betten und Zimmern vergrößert, um dem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, für die gebildete, minder begüterte Welt ein Sanatorium zu schaffen, in welchem die Gelegenheit zur erfolgreichen Kur gegeben ist. Das Ausland stellt eine große Reihe von Patienten aus aller Herren Länder. Nach dem Tuberkulose-Kongress in Berlin wird die Dr. Breymeyer'sche Therapie aller Orten eifrig studiert, und das Interesse für dieselbe ist jetzt in die höchsten Kreise getragen. Neuerdings fordert z. B. die Königin von Griechenland direkten Besuch für 4 Wochen. Eine Mahnung für die Lungenkranke, die Heilanstalt rechtzeitig aufzusuchen, fügen wir noch bei. Je eher, desto besser. Die Breymeyer'sche Anstalt untersucht jedes ihr franzo eingehende Sputum unentgeltlich und giebt Bericht über den Befund im allgemeinen öffentlichen Interesse.

* **Der Bürgerverein** hält am Freitag Abend 8 Uhr im kleinen Unionsaal eine Versammlung ab, in der eine Wahlmännerliste aufgestellt werden soll, die dann der am 9. Uhr im großen Saale beginnenden allgemeinen Bürgerversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Sowohl die Mitglieder des Bürgervereins als auch die übr. Bürger Oberrheins werden zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert.

* **Wegwechsel.** Herr Kaufmann Engelbart und Herr Karl Fink veräußern seine unter Ziegelhofstraße Nr. 44 belegene Wirtschaft an Herrn Stöckel aus Oberkirchen für 37.000 Mk.

* **Daß der Drehsproß** hier in Oberrhein unter guten Freunden Juetracht hervorruft, konnte wir es gestern Morgen in einer hiesigen Wirtschaft der Fall war, sollte man kaum glauben. Ein Gast, ein eifriger Antisemit, wollte die Unschuld des Drehsproß nicht zugeben. Als ihm darauf der Freund in der Hitze des Wortgefechts eine Verleumdung an den Kopf warf, erwiderte er je sofort handgreiflich. Dies war das Signal zum Kampf, und bald schallte an der Stätte der Gemüthlichkeit der Schlägler, „die Drehsproß“, „die Henry und Mercier“. Der Wirt war aber vernünftig geblieben und transportierte, bevor seine Stühle als Waffe dienen mußten, die Kampfplätze auf die Straße, wo das Blut durch den heißen Wind und Regen abgetilgt wurde.

* **Unfälle.** Kaum haben die Eltern eine Dede erreicht, die ihren Gebrauch für die sogenannten „Knallbüchsen“ möglich macht, so sieht man auch schon wieder, wie unsere liebe Jugend sie mit allen möglichen Mitteln von den Bäumen holt. Steine und Äste, die wie wir alljährlich wieder betonen, die Passanten oft gefährden, werden in die Räume hineingeworfen und so nicht bloß keine Freude, sondern auch große Noth herbeigeführt. Dadurch werden die Giebäume, die ein schöner Schmuck unserer Gärten sind, meistens erheblich beschädigt, und oft sterben kleinere Bäume infolge einer solchen rücksichtslosen Behandlung ab. Jeder Erwachsene sollte gegen ein solches Treiben unserer Jugend energisch einschreiten.

* **Auf dem Rummelzuge** sind schon öfters wegen der dort abends nach 11 Uhr herrschenden Dunkelheit Passanten zu Fall gekommen und haben sich verletzt. So gestern wieder ein junger Mann, der von einer Vergnügungstour heimkehrte. Es wäre zu wünschen, daß dort wenigstens einige Laternen auch noch nach 11 Uhr brennen blieben, wie es in der Stadt der Fall ist.

* **Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen.** Am vorgestrigen Nachmittag hielten mehrere Schüler der Oberrealschule ein Radfahrrennen an der Oberen Gasse ab. Es wurden zwei Räder veranstaltet, welche auf das Interessante verliefen. Erstes Rennen. Distanz drei Kilometer. 1. Grube, 2. Geegen, 3. Wiers. Zweites Rennen. Distanz zehn Kilometer. 1. Paul Meyer, 2. Franz, 3. Geegen.

* **Die „Oberrheinische Kassegesellschaft“** wird am nächsten Freitag, den 15. d. M., im Hotel „zum Kaiserhof“ ein Tanzkränzchen veranstalten, wozu Anmeldungen zur Einführung bei Herrn Brunotte, Alsterstraße, erfolgen können.

* **Die Fremdenliste unseres Nordseebades Wangerooze** weist bis zum 6. September 3168 Personen gegen 2192 auf, die im Vorjahre bis zum 4. September gemeldet waren.

□ **Zwischenbahn.** 10. September. Die Jahresrechnung der Gemeindekasse wurde dem Gemeinderat in der jüngst stattgehabten Sitzung vorgelegt. Die Rechnung hat noch vorläufig auszuweisen, wird dann durch den hierzu gewählten Momenten, Buchhalter D. L. Berg, geprüft und kommt nächsten wieder mit den etwa hinzugefügten Bemerkungen zur Vorlage. Das Gleiche ist mit der Rechnung der Armenkasse der Fall, wie in der gleichzeitigen Sitzung der Armenkommission beschlossen. Auch die Jahresrechnung der Dienstbotenrentenkasse wurde dem Gemeinderat vorgelegt. Die Kasse hat mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen; da die Ansprüche an die Kasse sich steigern, sind Einnahmen und Ausgaben nicht mehr miteinander in Einklang zu bringen, und die Folge davon ist eine Erhöhung der Beiträge mit dem Beginn des nächsten Jahres, am 1. November. In den ersten Jahren ihres Bestehens konnte die Kasse mit einem Beitrag von 2 Mk. für das Halbjahr auskommen, später wurden 2.50 Mk. erforderlich, und jetzt wird der Betrag auf 3 Mk. pro Kopf und Halbjahr festgesetzt. Früher kam es selten vor, daß die Dienstboten für die Vergütung ihrer leicht erkrankten Dienstboten Kostgeld verlangten, jetzt ist dies an der Tagesordnung, auch zum Arzt gehen die Dienstboten schon eher als sonst. Wenn die Leute sich bloß in den Finger geschnitten haben, laufen sie schon zum Doktor, äußerte sich neulich jemand. Es kam zugegeben werden, daß die Kassenmitglieder leichter geneigt sind, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, aber dies ist erstens ihr gutes Recht, und dann ist es auch für den allgemeinen Gesundheitsstand vorteilhafter; wie manche Krankheit kann so im Keime erstickt werden, und wie mancher schütz sich durch schleimiges Aufsuchen ärztlicher Hilfe vor langem Siechtum! Die Rechnung der Dienstbotenrentenkasse wird auch von Herrn Berg geprüft, nachdem dies geschehen ist, kann der Gemeinderat über die Abnahme beschließen. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war die Beschlußfassung über die Erbauung zweier Brücken zwischen Dreierbergen und Galsriede. Die Kostenanschläge lagen auf, eine soll 800 Mk., die andere 900 Mk. kosten. Der Bau wurde genehmigt, und die

Ausverbindung wird in nächster Zeit erfolgen. — Von der großherzoglichen Eisenbahninspektion war ein Plan für die Ausbesserung der Gleisanlagen des hiesigen Bahnhofes zur Einsicht eingeschickt. Das Gebiet zwischen dem Bahnhof und dem hiesigen Wirtshaus soll danach durch Rangiergleise ausgefüllt werden. Dazu sind Landabtretungen erforderlich, für den aufzubehaltenden Fahrgast ist die Anlage eines neuen in Aussicht gestellt.

* **Widderhausen.** 9. September. Das evangelische Volksschulgebäude in Kleinmetten ist am letzten Mittwoch gegen Abend ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Ursache des Feuers, das in Abwesenheit des Herrn Hauptlehrer Behrens entzündet, ist nichts bekannt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß fast nichts gerettet wurde und auch zwei Milchkühe in den Flammen umkamen. Leider sind auch die gering verbleibenden Erntevorräte mit verbrannt, und dürfte Herrn Behrens ein erheblicher Schaden erwachsen sein. — Morgen findet unter Teilnahme mehrerer sozialistischer Vereine aus Delmenhorst das Stiftungsfest des hiesigen von Gefellen gegründeten sozialdemokratischen Wahlvereins statt; die fremden Gäste sehen vom vorigen Jahre hier noch in schlechtem Andenken. — Herr Tierarzt von Wahlde hier selbst soll als Bewerber um die ausgeschriebene Landesveterinärstelle in Bielefeld aufgetreten sein. — Sehr groß ist der Bestand an Vorkühnern in der sager Heide resp. Moor. Bei einer dieser Tage stattgefundenen Jagd, an der auch hiesige Jäger teilnahmen, wurden etwa 40 bis 50 Stück gesehen und mehrere Fährten erlegt. — Herr Schulvorsteher Guntmann hat kürzlich wieder mehrere für die hiesige Flora bislang ganz unbekannte Pflanzenarten entdeckt. — Wie verlautet, wird das hiesige Amt und Umkreisgebiet mit elektrischem Licht versorgt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch der hiesige Bahnhof elektrische Beleuchtung erhielte; da bereits der Straßenbeleuchtung die Leitung schon bis unmittelbar an die Bahn gelegt wird, dürfte die Kosten nicht erheblich sein, und würde der Unternehmer der Bahnverwaltung jedenfalls großes Entgegenkommen zeigen.

* **Wittling.** 9. September. Am nächsten Sonntag beabsichtigt der hier seit vielen Jahren bestehende Klub „Talia“, einen Ausflug über Gunde nach dem Garsch und Gruppenbüren zu machen. — Der Schützenverein feiert sein Schützenfest am 1. Okt. beim Gastwirt Clausen.

* **Wien.** 11. September. Die anhaltende feuchtwarme Witterung verursacht, daß jetzt die Pilze sich in großer Menge zeigen. Von den eßbaren Pilzen ist es besonders der Champignon, welcher in den Gärten vorkommt, in denen Pferde geweidet wurden, und viel nachgefragt wird.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Paris, 11. Sept. Der weitere Gang der Drehsproß-Angelegenheit dürfte, wie verlautet, folgender sein: Nach Einreichung des Revisionsgesuches gehen die Prozeduren an den Revisionarat, der über die Berechtigung der im Revisionsgesuch angeführten Gründe entscheidet. Raffert der Revisionarat das Urteil von Rennes, so wird der Angeklagte vor ein neues Kriegsgericht gestellt. Andernfalls erlangt die erneuerte Strafe Wirtsanstalt.

BTB. Paris, 11. September. Anwalt Monard teilte einem Berichterstatter mit, es verlautet, das Kriegsgericht habe ein Gnadengebot abgelehnt, dahingegen, daß Drehsproß nicht aus dem Gnadengebot unterworfen werde. Ein nationalliberaler Blatt behauptet, die Mehrheit des Kriegsgerichts hätte Drehsproß mit derben Umständen zugestimmt, weil sie Eiferer für einen Wirtshausbesitzer hielt.

BTB. Rennes, 11. September. Die beiden Verteidiger Labou und Demange sind gestern Abend nach Paris zurückgekehrt.

Das Urteil des Kriegsgerichts lautet wie folgt: „Im Namen des französischen Volkes. Heute, am 9. September 1899, hielt das Kriegsgericht des 10. Arrondissements von Rennes eine Sitzung mit Anwesenheit der Öffentlichkeit ab. Der Präsident hat folgende Frage gestellt: „Ist Hauptmann Alfred Drehsproß von 14. Artillerie-Regiment, kommandiert zum Generalstab der Armee, schuldig, 1894 Mordanschläge angesetzt oder Begehungen mit einer fremden Macht oder mit einem ihrer Agenten zu begehen oder einen Krieg gegen Frankreich zu unternehmen, oder um ihr die Mittel dafür zu liefern, indem er ihr die im Bordereau aufgeführten und im Urteil des Kassationshofes vom 3. Juni 1899 erwähnten Schiffsliste überreichte?“ Die Stimmen wurden gesondert eingebracht, indem man beim Urteilen Grade und beim Dienstjüngling jeden Grades begann. Der Präsident gab seine Stimme als letzter ab. Das Kriegsgericht erklärt und zwar mit Majorität von 5 gegen 2 Stimmen: Der Angeklagte ist schuldig, und mit Majorität, es sind mildernde Umstände vorhanden. Hierauf hat in Anbetracht der von dem Regierungskommissar in seinen Anträgen gezogenen Schlussfolgerungen der Präsident den Text des Urteiles verlesen und von neuem Stimmen unter den gegebenen Formen eingebracht hinsichtlich des Strafmaßes. Infolgedessen ist Alfred Drehsproß zu sechsjähriger Haft verurteilt worden unter Anwendung des Artikels 76 des Strafgesetzbuches, des Artikels 7 des Gesetzes vom Jahre 1880, des Artikels 5 des Konstitution vom 4. November 1848, des Artikels 1 des Gesetzes vom 8. Juni 1850, der §§ 1 und 463 des Strafgesetzbuches und der §§ 89 bis 287 und 139 des militärgerichtlichen Gesetzbuches. Das Gericht setzt die Dauer der körperlichen Haft auf das gesetzlich zulässige Minimum fest, gemäß dem Gesetz vom 22. Juni 1863, abgeändert durch dasjenige vom 10. Dezember 1871. Drehsproß ist zu degradieren. Dem Regierungskommissar wird befohlen, vor der ins Gemehr gesetzten Wache dem Verurteilten unverzüglich das Urteil in seiner Gegenwart vorlesen zu lassen und ihm anzukündigen, daß ihm nach dem Gesetz eine Frist von 24 Stunden zur Einlegung der Berufung zufließt.“

BTB. Paris, 11. September. Waldeck-Roussieu empfängt heute oder morgen Demange, welcher mit ihm über die aus dem renner Prozess sich ergebenden Rechtsfragen beraten soll.

BTB. Marseille, 11. September. Der Kongress der sozialistischen Partei im Departement Bouches-du-Rhône, welcher gestern hier zusammentrat, nahm eine Tagesordnung an, in welcher das Urteil in dem Prozess Drehsproß in sehr heftigen Ausdrücken verurteilt wird.

2. Wettervorhersage

für Dienstag, den 12. September: Kühle, veränderliche, windige Wetter mit Regenschauern.

Hamburg, 8. September. (Viehmarkt Sternschanze.) Der Schweinehandel verlief heute gut. Zugeschickt 2240 Stück. Preise: Veranschlagte, schwere 46—49, leichte 50—51. Schonen 40—45, und Ferkel 48—50 Mk. pro 100 Pfd.

Anzeigen.
Sterbefallshaber habe ich ein an der Harmonie-
straße zu Osterburg belegenes hübsches

Haus
mit schönem Garten
unter günstigen Bedingungen im Aufsturz
billig zu verkaufen.

Heinrich Westing,
Kurwischstraße 33.

Brücken-Neubau.

Zwischenahn. Der Neubau zweier Brücken
im Wege Mue-Gimendorff, und zwar über die
Muer und Gimendorfer Bäche, soll mindestens
forwiegend vergeben werden.

Beide Brücken sind aus Kitzbühner-Holz mit
eisernen Überbau hergestellt. Miß und Be-
stand liegen bei dem Unterzeichneten aus und
können während der üblichen Geschäftsstunden
eingesehen werden.

Schriftliche Offerten sind bis zum 21. Sept.
bei dem Unterzeichneten, möglichst auch die
sonstigen Bedingungen zu erfahren, einzureichen.
Der Gemeindevorsteher.

Zwischenahn. Die Befreiung der Armen-
sätze soll vergeben werden, und sind schriftliche
Offerten bis zum 21. September bei dem
Unterzeichneten, möglichst auch die Bedingungen
zu erfahren, einzureichen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldbus.

Oldenburger Bezirksstierjoch 1899.

Den Inhabern von Jochen zur Nachricht, daß
dieselben für nächste Stierjoch Gültigkeit be-
halten. Für etwa zurückgebende Joch kann
der Betrag hierfür bis zum 15. Oktober bei
dem Kassierer der Tierjoch, Herrn Kaufmann
Aug. Baars, in Empfang genommen werden.
Die Tierjoch-Kommission.

Wissenssache.

Auch dieses Jahr soll Anfang November ein
Verkauf zum Besten der Heiden-Wissens-
finden, und wir möchten alle Freunde der Wissen-
schaft daran erinnern und sie bitten, auch in diesem
Jahre uns freundlich helfen zu wollen, durch
Geben jeder Art den Ertrag zu einem günstigen
zu machen.

Im Namen des Vereins:

Frau Geh. Oberstleutnant Ramsauer.

Unterricht in der englischen Sprache
wird von einer Engländerin erteilt. Kon-
versation, Correspondence und Grammatik.
Auch können, wenn erwünscht, mehrere
Damen zusammen an Konversations-Stunden
teilnehmen.

Frau A. Zeidler,
Ziegelhofstr. 38, oben.

Anzeigen aller Art,

als: Gerichtliche Bekanntmachungen und
Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen,
Kaufgeschäfte und Verkäufe, Geschäfts-
Empfehlungen, Familien-Nachrichten,
Stellenangebote und -Gesuche u. für
sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften
werden durch die

älteste
Annoncen-Expedition

von
Herm. Wülker
(früher: Ed. Schlotte),
Bremen,

Obernstraße 61
(gegenüber der Sögestraße),
gegründet 1852,
zu den vortheilhaftesten Bedingungen
prompt befordert.

Fernsprecher 832.

Ein mah. Meublement
mit buntem Plüschbezug, sehr gut erhalten,
Toilettenschrank, Teppiche, Spiegel, Betten,
Bettstellen, Singer-Nähmaschine zu ver-
kaufen.
Lindenstraße 56.

Osterburg.
Prima faterib. Grabetorff,
sowie Maschinenort
halte stets auf Lager und empfehle für
Bedarf frei Verbräuchstelle.
G. E. E. S., Charlottenstr. 6.

„Kahser“-Nähmaschinen

mit
Kugellager-Gestell.

Dieselben nehmen, wie bekannt, seit Jahren in der deutschen Nähmaschinen-Industrie mit
den ersten Rang ein, dienen vielen Fabrikanten als Vorbild und werden von
Fachleuten und Kennern ihrer hohen Vollendung wegen überall bevorzugt.

Ausgezeichnete Vertreter:

Aug. Müller, Masch.-Techniker,
Reparaturwerkstätte mit Dampftrieb,
Mühlentstraße.

Dr. Brehmers Heilanstalt

für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.

Chefarzt Dr. Carl Schloessing,

früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.

Prospekte kostenfrei durch

Die Verwaltung.

Die Oldenburger Bezirksstierjoch

findet, laut Beschluß der Tierjoch-Kommission vom 9. September d. Js., in diesem
Jahre nicht statt.

Der Vorstand.

Empfehle folgende

Kurzwaren

zu äußerst billigen Preisen:

Maschinengarn, 200 Yds. 7 $\frac{1}{2}$,
1000 " 25 $\frac{1}{2}$,
Sternzwirn, 3 Stk. 10 $\frac{1}{2}$,
Kantzwirn 5 $\frac{1}{2}$,
Wäsche, farbig u. schwarz, Mtr. 8 $\frac{1}{2}$,
Stoffe, Stk. 8, 15, 20, 25 u. 35 $\frac{1}{2}$,
1 Paket Haarnadeln 2 $\frac{1}{2}$,
25 Nähnadeln zu 3 u. 5 $\frac{1}{2}$,
25 Stoppnadeln 10 $\frac{1}{2}$,
Maschinennadeln, 3 Stk. 10 $\frac{1}{2}$,
Reinwand, 3 Stk. 16 $\frac{1}{2}$,
buntes Band, 3 Stk. 10 $\frac{1}{2}$ u. 3 Stk.
16 $\frac{1}{2}$,
Durchziehlige, 3 Stk. 10 $\frac{1}{2}$.

Korsetts

in allen Weiten von 75 $\frac{1}{2}$ an,
1 Garantie-Korsett zu 8 $\frac{1}{2}$,
Schwarze wollene Damenstrümpfe
von 70 $\frac{1}{2}$ an, farbig von 35 $\frac{1}{2}$ an,
Korsettschnitten, unterlegt, 12 $\frac{1}{2}$,
Häufelgarn Nr. 20 30 40 50
8 9 10 11 $\frac{1}{2}$.

farbiges Knäuel 6 $\frac{1}{2}$,
Baumwolle Pfd. 85 $\frac{1}{2}$,
3 Stk. Hemdenknöpfe 16 $\frac{1}{2}$,
Krageneinlage 8 $\frac{1}{2}$, bessere 10 $\frac{1}{2}$,
Näh- u. Dreheise, Stern 8 $\frac{1}{2}$,
Seife, 3 Stk. 10 $\frac{1}{2}$ u. 3 Stk. 20 $\frac{1}{2}$,
Doerings Seife, 3 25 $\frac{1}{2}$,
Wollseife, 2 Pakete 25 $\frac{1}{2}$,
2 Pakete schwebende Streichhölzer
15 $\frac{1}{2}$.

Regenschirme

in großer Auswahl zu allen Preisen.
1 Jahr-Garantie-Schirm, Halbeise,
5 $\frac{1}{2}$.

H. Hitzegrad,

Mühlentstraße 34.

Leinwand u. Leinwand

hat stets auf Lager Paul Danwardt.

Pökelfleisch,

beste Qualität, frisch und bardeweise billigst
bei Paul Danwardt.

Weizenkleie à Ctr. 5,20 $\frac{1}{2}$ bei
Paul Danwardt.

Pikanten Rahmläse

à $\frac{1}{2}$ kg 70 $\frac{1}{2}$, offiziell. Rahmläse à $\frac{1}{2}$ kg
25 $\frac{1}{2}$, bayerischen Schweizerkäse à $\frac{1}{2}$ kg
1 $\frac{1}{2}$, Garzäse und Limburger Käse empf.
D. G. Lampe.

Große neue Salzgurken

Im Garten hinterm Gerberhof Nr. 5 u. 6
liegt Gift für Krüdenberg's Fühner.
Größeren Aufkaufs wegen ist eine kleine
Milchwirtschaft preiswert zu verkaufen; auf
Wunsch kann Rundschaft mit übernommen
werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

1899er leb. Geflügel!

Diesjähr. Frühbrut, kräftige, ausgewachsene
Ziere, liefert frucht- und zollfrei aller Behör-
dungen mit Garantie lebender Ankunft: 15
Stück fette, riesengroße Enten 20 $\frac{1}{2}$, 8 Stück
weiße, riesengroße Gänse 23 $\frac{1}{2}$, 20 St. Lege-
hühner, fleißige Winterleger, Italiener-Rasse,
gelbbraun, 22 $\frac{1}{2}$, 20 St. fette, große Schlach-
thühner 17 $\frac{1}{2}$, 13 St. 1898er Legehühner mit
Eiern, tägl. Eierleger, Italiener-Rasse, 20 $\frac{1}{2}$,
10 Pfd. Kollis frische naturreine Süßrahmbutter
5,80 $\frac{1}{2}$, 10 Pfd. naturreinen Bienenhonig 4 $\frac{1}{2}$,
5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Honig, beide 4,75 $\frac{1}{2}$,
alles franco. Salom. Andermann, Fesler-
ganz, Bahnhof Nr. 95, Kreis Stanislaw.

Für junge Schweine u. Milchvieh.

Futtermehl à Ctr. 5,50 $\frac{1}{2}$, bei Abnahme
von 5 und 10 Ctr. entsprechend billiger, empf.
Paul Danwardt.

Verloren und nachzuweisende Sachen.

Entlaufen
schwarzgefleckter mittelstarker Terrier, auf den
Namen „Flock“ hörend, trägt Halsband mit
Namen „Gillmann“. Wiederbringen angemessene
Belohnung.

S. Raabe jun., Haarenstraße.
Verloren auf dem Wege Lindenstraße-
Schmiedes Krug goldene Uhr und Kette.
Geg. Bel. abzug. Donnerschweert. 53, ob.
Stummerteile. Gefunden eine Angewandte
deute. S. Clausen.

Wohnungen.

Zu vermieten eine schöne separate Unter-
wohnung an der Lambertstraße (5 Räume,
Stall, Garten), äußerst billig. Näheres
Bergstr. 5.

Rud. Meyer,
Rechnführ.

Zu verm. eine schöne Oberwohnung an der
Johannisstraße. Frau Kruse, Steinweg 4.

Zu verm. zum 1. Nov. Laden mit Wohnung.
J. Meyer, Kurwischstr. 20.

Zu verm. Wäckerl m. Schwarz- u. Weißbro-
ten. C. Wölfs, Johannisstr. 9.

Wohnen. Zu vermieten zum 1. Nov. oder
nachsten Mai eine Wohnung. W. Wegener.

Befanden und Stellengefuche.

Gefucht zum 1. Novbr. ein Mädchen für
Küche und Haus und ein Hausmädchen, beide
tüchtig und zuverlässig, für Bremen gegen
guten Lohn.

Näheres Stautlinie 3.
Suche mehrere Mädchen für Küche und
Haus für hier und auswärts.

Suche ein gewandtes Kinderfräulein nach
Bremervater, gutes Salär.

Zu vermieten mehrere Wohnungen, ele-
gante möblierte Wohnungen.

Gutes Logis für junge Leute.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche auf sofort ein nettes Kindermädchen,
e. Großhändler nahe bei Oldenburg, auch je
Großhandel nahe der Stadt, und zu Nov. noch
viele Mädchen für hier, Bremen, Hannover,
Gelle, Crefeld, Gießen u. dgl. Suchen noch mehrere
Küchenmädchen f. Hotel, ein a. sofort, ein z.
1. Okt., das andere zu Nov., Köchin f. Wil-
helmsbaven.

Empfehle tücht. Hausmädchen, Köchinnen,
Hausmädchen, Hausknechte a. gleich u. Nov.

Rebzeit viele Wohnungen und Logis nach.
Krieger's Verm.-Institut, Kurwischstr. 2.

Gefucht auf sofort ein fixer Kuchenhilf.
J. Wölfs, f. Bahnhofstr. 3.

Osterburg. Gefucht auf sofort ein zuver-
lässiger Bäckergehilfe, der auch Konditor
versteht. C. Kinkel, Schulstraße 27.

Wohnen. Gefucht ein Schuhmacher-
Gefelle. W. Wegener.

Gefucht pr. 1. Oktober ein erfahrener
Knecht für Landwirtschaft.
Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Gefucht pr. November für hier u. aus-
wärts mehrere Groß- und Kleintechne,
Mädchen, die melken können.
Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Gefucht pr. November für hier u. aus-
wärts Köchinnen, Mädchen für Küche und
Haus, bessere Hausmädchen, j. Mädchen
zum Kochenlernen, j. Mädchen als Stütze
bei Haushalt, ferner Haushälterinnen.
Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Sehr gut empfohlener Heizer sucht mög-
lichst bald Stellung hier oder auswärts.
Sehr gut empf. junger Kellner sucht
pr. sofort oder 15. September Stellung.
Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Erfahrene junge Mädchen suchen pr.
1. Oktober und November Stellung nach
auswärts.
Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Gefucht auf sofort für hier 2 Knechte.
Johannisstr. 13. Frau Blumenfaat.

Tritt sofort.

Resp. La. Hambg. Haus zahlt fol. Herren
120 $\frac{1}{2}$ pr. Mon. und hohe Prov. für Cigarren-
verk. an Wirt, Private u. dgl. u. J. 2733
an G. E. Danbe & Co., Hamburg.

Madorn. Gefucht auf sofort ein
Schmiedgehilfe. Aug. Wölfs.

Osterburg. Gefucht pr. sofort
2 Schneidergehilfen.
S. Weiss.

Gefucht auf sofort ein Schuhmachergehilfe.
J. Meyer, Kurwischstr. 20.

Vereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

Oldenburger Schützen- Verein

Donnerstag, den 21. d. M.:
Schar- und Meisterstücken-
Grafen,
verbunden mit
Prämienstießen, Konzert
und Ball.

Lose zum Prämienstießen werden vom Vereins-
boten bei den Mitgliedern zum Verkauf ange-
boten werden.
D. V.

Krieger- Verein vor dem Heiligengeistthor.

Am Donnerstag, den 14. Septbr., abends
8 Uhr, feiert der Gefangenverein „Friedrich
Wilhelm“ im Kinderhose sein diesjähriges
Stiftungsfest, wozu derselbe unsere Vereins-
mitglieder freundlichst einladen hat und um
zahlreiche Beteiligung bittet.
Der Vorstand.

Bremer Stadttheater.

Montag, 11. Sept.: „Raub der Sabinerinnen“.
Dienstag, 12. Sept.: „Fedora“.
Mittwoch, 13. Sept.: „Lohengrin“.
Donnerstag, 14. Sept.: „Sans Guedebein“.
„Gewonnen“.

Freitag, 15. Sept.: „Die lustigen Weiber
von Windsor“.
Sonabend, 16. Sept.: „Ein Sommernachts-
traum“.

Dankfagung.

Wardenburg. Allen, welche uns beim
Ableben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Edewecht, 9. Septbr. Für die vielen bei
unserer herzlicher Teilnahme und für die trost-
reichen Worte des Herrn Pastor, sowie für die
vielen Franzosen, welche uns bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Tochter, Gustelin und
Schwester Marie zu Teil wurden, sagen wir
hiermit allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten unseren herzlichsten Dank.
G. Clausen und Familie.

Dankfagung.

Oversten, 9. Septbr. 1899. Allen denen,
welche uns beim Hinscheiden unseres lieben
Vaters und Großvaters so hilfreich zur Seite
standen und den Sarg so reich mit Kränzen
schmückten, sowie dem Kriegerverein und dem
Herrn Pastor Ramsauer für die trostreichen
Worte am Sarge des Entschlafenen sagen wir
hiermit unseren innigsten Dank.
D. Schmitt und Frau,
S. Clausen und Frau,
S. Wölfs.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Dankfagung.

Überleben unserer kleinen Elisabeth so herzliche
Teilnahme erwiesen, sagen wir innigsten Dank.
D. Wellmann und Frau.

Verantwortlich für Inhalt und Form: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Büsch, für den Anzeigenteil: R. Madomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.
Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Spremberger Tuchhanes Barz & Co. bei.

Beilage

zu № 213 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 11. September 1899.

Ans dem Großherzogtum.

Der Radfahr- und Radfahrer-Verband des Großherzogtums Oldenburg hat am 11. September 1899 folgende Beschlüsse gefasst:

Oldenburg, 11. September.

Korrekturen der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* Die städtische Gewerbeschule besuchten im Monat Juni die 6 Klassen des Sonntagmorgenunterrichts 24, 38, 26, 43, 22 und 56, zusammen 209 Schüler, den Unterricht am Montag, Dienstag und Donnerstag Abend in 5 Klassen 24, 34, 11, 35 und 44, zusammen 148 Schüler.

* Zwangsweise Zuführung sämtlicher Schulkinder durch die Polizei. Seitens einiger Polizeibehörden ist die zwangsweise Zuführung sämtlicher Schulkinder durch Organe der Polizei abgelehnt worden. Die Polizeibehörden waren der Meinung, daß sie nicht verpflichtet seien, dahin gehenden Wünschen der Schulbehörden nachzukommen. In einem Spezialfalle haben nun, wie das „B. Z.“ hört, der Kultusminister und der Minister des Innern in einer gemeinsam erlassenen Verfügung entschieden, daß Kinder, welche ohne Grund behaupten, die Schule veräumen, zwangsweise zur Schule geführt werden dürfen, und daß den Schulbehörden das Recht zusteht, zur Durchführung dieser Maßregel die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen.

* Die höchsten Tagespreise der Fournage im Monat August d. Z. mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg haben betragen: für einen Zentner guten Hafer 8,11 Mk., für einen Zentner Heu 2,94 Mk., für einen Zentner Stroh 2,52 Mk. Diese Durchschnittspreise sind maßgebend für die Vergütung der im Großherzogtum Oldenburg im Monat September verarbeiteten Fournage.

* Alte Oldenburger Briefmarken sind so gut wie bares Geld. Das sollte vor einiger Zeit zu seiner nicht geringen Freude ein junger Mann erfahren, der beim Umfegen von seit Jahren nicht angerührten Briefen in einem derselben eine größere Anzahl von Briefen entdeckte, die mit sehr seltenen und sehr teuer besetzten alten Oldenburger Marken versehen waren, wofür er ein schönes Geld löste. Sogar die vielgepöbelte Marke „1/3 Groschen grün 1856/58“ befand sich darunter. Eine der seltensten und teuersten Briefmarken überhaupt, sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, ist nach einem in Leipzig erschienenen Postwertzeichen-Katalog der Briefumschlag von Oldenburg zu 2 Groschen blau in großem Format, hat dieser doch, wenn die Marke abgestempelt ist, einen Wert von über 5000 Mk.

* Ein neuer Radfahrweg ist auf breiter Gebiete freigegeben worden, nämlich die Strecke an der Oldenburgischen Grenze vom Ende der Hohenhorststraße bis zum Oldenburger Bahndamm.

* Westerstede, 9. Septbr. Am Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, wird im Bahnhof-Hotel eine Gemeinderats-Sitzung abgehalten. Tagesordnung: 1) Wahl von Monenten, 2) Dienstboten-Krankentage betr., 3) Verschönerung. Der Turnverein Westerstede hält am Sonntag, den 24. d. Mts., sein diesjähriges Stiftungsfest durch ein Schachturnen, Kommerz und Ball ab. Die Vorbereitungen sind bereits flott im Gange, und der Verein giebt sich auch alle Mühe, um den Festteilnehmern recht vergnügliche Stunden zu bieten. — Der hiesige Schützenverein veranstaltet am selben Tage nachmittags von 8 bis 6 Uhr ein Schach- und Meisterturnen-Gewinn. — Am Sonntag, den 1. Oktober, wird auf der Kegelbahn der Witwe Siemer zu Hafftrup ein neues Doppel- & Fahr- (Damen-) oder Herrenrad nach Wahl) ausgestellt.

* Zwischenahn, 9. September. Der heutigen Stierförmung beim „Schützenhof“ wurden aus der Gemeinde Zwischenahn 18 Stiere zugeführt. Einmündig angekauft wurde ein Stier des Hausmanns Gerd. Witten in Dänischfort; der Stier ist am 25. September, vorm. 10 Uhr, zur Prämienkonkurrenz in Westerstede vorgeführt. Durch Stimmenmehrheit wurden folgende Stiere angekauft: der Stier des Hausmanns G. Fieden zu Wülfhausen, beide Stiere des Gasmanns W. Rabben zu Wülfhausen, der Stier des Hausmanns Heinrich Schöder-Ehren, des Hausmanns G. Witten-Dänischfort, beide Stiere des Hausmanns F. Ruck-Spöden, desgl. des Herrn Rabben-Elmenhorst, ein Stier des H. Uden-Elmenhorst. Durch Stimmenmehrheit abgekauft wurden 3 Stiere, zurückgeführt zwei Stiere.

* Zwischenahn, 11. September. Der Radfahr-verein von 1895 hat durch Zuzug neuer Mitglieder an Umfang zugenommen. Weil im vorigen Sommer hier der Frühjahrs-Gautag, verbunden mit Preisloos und dergleichen, stattgefunden hat und im Vorjahre das Festfest des Bezirks Oldenburg unter ähnlichen Verhältnissen, will der Verein in diesem Jahre von den Herbst- oder Winter-ist die Festlichkeiten abgeben. Für den Herbst oder Winter ist die Abhaltung eines Kränzchens mit Reigenfahren und Kunstfahren in Aussicht genommen. Zu einer Vorversammlung, die sich mit der Ausgestaltung des Kränzchens zu befassen hat, sollen an sämtliche radfahrende Damen in Zwischenahn und Umgegend Einladungen ergehen.

* Wülfhausen, 11. September. Eine schöne Milchschaf hat der Hausmann F. D. Oetjen zu Haffstede unter eigenständigen Umständen verloren. Die Kuh war an der Hüfte von einer Kränzhorn-Geißel beissen worden; an der Wunde bildete sich eine Eiternulke, die bald weiter um sich griff, bis schließlich der Tod eintrat.

* Nordenham, 11. September. Der Schoner „Caroline“ ist mit einer Ladung Kapsen von hier abgegangen; die Kapsen sind nach Gothenburg (Schweden) exportiert und stammen aus dem hiesigen Saale. — Der außerordentlich lebhafte Schiffsverkehr in Brake bewirkte in diesen Tagen, daß auch ein großer Teil hiesiger Arbeiter zum Entladen der Schiffe nach Brake herbeigeworben wurde. Infolgedessen mußten die Arbeiterarbeiten der am hiesigen Hauptpier liegenden Schiffe zeitweilig ruhen. — Der Landdampfer „Gelgoland“ ist nach Deckung des Kohlenbedarfs von hier leer nach Wülfhausen jeewärts ausgegangen. — Nach Einrichtung des neuen Reichsgerichts an der Hafen-

straße wird man unverzüglich mit der Auflegung der Zuneigung zum Fischereihafen beginnen. Die Zuneigung wird in gerader Linie vom Reichsgericht nach der südwestlichen Ecke, dem Eingange des Fischereihafens führen. Da bislang eine eigentliche Straße zum Fischereihafen überhaupt nicht existierte, so wird die neue Einrichtung allgemein recht willkommen sein.

* Wülfhausen, 11. September. Das 600jährige Kirchenjubiläum, welches am morgigen Tage hier gefeiert wird, verpflichtet allem Anscheine nach recht besucht zu werden. Goffentlich gestaltet sich das Fest gut, damit die Nachfeier im Freien abgehalten werden kann. Die Festpredigt in der Kirche hat Herr Pastor Langhans-Delmenhorst übernommen. Bei der offiziellen Nachfeier werden außer dem Ortsgeistlichen die Herren Pastor Hoops-Mittelsbüren (im breiter Nachbargemeinde) und Herr Pastor Widdis-Hatten Auftritte halten. Bei der Feier wird der Quartettverein aus Verne folgende Lieder zum Vortrag bringen: 1) „Das ist der Tag des Herrn.“ 2) „Ich suche dich.“ 3) „Sei gegrüßt, du bunte Flur.“ 4) „Stille ruht die Erde.“ 5) „Die Abendglocken läuten in der Fern.“ Der offiziellen Feier folgt bei Nebe und Geling eine gemütliche Zusammenkunft.

* M. Wülfhausen, 11. September. Vor kurzem teilten wir mit, daß die Nordsee überall dort abdrückte, wo dieselbe nicht durch Schlingen und Steinbänke gestoppt wurde. Zu den abdrückenden Küstentrecken wurde dann u. a. auch die zwischen Fiedersbinderdamm und dem ruhenden Reich liegende Küste gezählt. Letztere Angabe ist insofern eine irrige, als nur auf einer kurzen, unmittelbar vor Fiedersbinderdamm liegenden Strecke von einer Abdrückung die Rede sein kann, während auf dem übrigen Teile der bezeichneten Küste der Groden im festen Anwachsen begriffen ist. Sehr deutlich ist im Laufe dieses Jahres der Abdrück des Landes in der Nähe von Waddenbinderdamm zu Tage getreten. Der erste Napoleon ließ hier zu Beginn dieses Jahres einen Versuch mit Waddenbinderdamm ein paar hundert Meter westlich von Waddenbinderdamm zur Verleugung des Berges wohl viel benutzten Fiedersbinderdamm auf dem Groden eine Grabenlinie errichten, zu welcher vom Deiche aus ein erhöhter Weg, der noch jetzt vorhandene sog. Batterieweg, führte. Alle Deichbewohner erinnern sich noch dieser Batterie und erzählen, daß dieselbe nicht hart am Fahrwasser, sondern ca. 100 Meter landeinwärts gelegen habe, und daß man auf der zwischen Batterie und Fahrwasser liegenden Grodenfläche noch ca. 2 Fuß hohe Hebe eintreten können. Das Grodenland verfiel nach und nach. Die hohe Batterie leistete der Verfüllung der Wellen lange Widerstand. Der tiefer, weniger widerstandsfähige Groden bröckelte an beiden Seiten der Batterie ab, jedoch letztere war der Zeit eine exponierte Lage erhielt. Stief für Stief wurde dann von der Batterie fortgerissen, bald schlugen die Wellen hinter der Batterie zusammen, deren Rest nur lange Zeit noch als Insel den Strömungen widerstand. Noch vor ca. 30 Jahren war ein Teil der Batterie vorhanden, seit etwa 15 Jahren ist keine Spur mehr sichtbar. Nur der „Batterieweg“ ist noch vorhanden. Derselbe ist offensichtlich stark abgetragen, die Erde dient wahrscheinlich zur Auffüllung der zu beiden Seiten der Batterie verlaufenden Gräben, von denen ebenfalls noch deutliche Spuren vorhanden sind. Der Batterieweg ist etwa 4 Meter breit, 200 Meter lang und im Durchschnitt noch ca. 1/2 Meter hoch. Das Watt zeigt in der Verlängerung des Batterieweges, also dort, wo die Batterie gestanden, auf seiner ganzen Breite eine sehr deutlich herortretende Erhöhung, die von Jahr zu Jahr mehr schwindet vor der niederrückenden Arbeit der Wellen. Der Groden ist hier etwa 200 Meter breit, die Breite des Wats beträgt etwa 180 Meter. Wenn wir nun die Angaben, daß ein beträchtliches Stück des Batterieweges bereits hinweggespült wurde, und daß vor der verschundenen Batterie noch ein recht breites Stück Grodenland gelegen hat, als richtig ansehen, so dürfte wohl die Annahme berechtigt sein, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts der Groden sich bis hart an das Fahrwasser erstreckte, daß also in rund 90 Jahren (die Batterie wurde wahrscheinlich 1808 oder 1807 gebaut) die Abdrückung 180 Meter, oder jährlich 2 Meter betrug.

* Von der Unterwerfung, 10. September. Hier herrscht zur Zeit ein recht lebhafter Schiffsverkehr, namentlich Holz und Getreide werden in erheblichen Mengen importiert. Von den Holzdampern sind die meisten nach Bremen-Loth, bzw. Brake bestimmt. — Große Schiffsarmaturen bereitet augenblicklich den Fischkammern die Umwandlung der Personal-Verhältnisse, die bereits in See gehen sollten, mußten aus Mangel an dem erforderlichen Personal einwilligen zurückzuführen. Der fragliche Mangel ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Fischdampfer in den letzten Monaten vielfach Reparaturen halber aufgelegt haben und so Veranlassung gaben, daß die früheren Mannschaften sich anderweitigen Beschäftigungen zuwandten. — Die mündig erwachsene Feuerung bei Kleinest ist ferner festgestellt, daß sie bereits in den nächsten Tagen in Benutzung genommen werden kann. Die Feuerung hat lediglich den Zweck, dem Fischdampfer „Landwüthen“, der zwischen Deidesdorf und Kleinest fährt, bei Eintritt der Dunkelheit als Wegweiser zu dienen. — Die im Laufe dieses Sommers eingeführte Güterbeförderung der Unterwerfung-Schleppschiff-Gesellschaft erweist sich einer regen Benutzung seitens des Publikums. In Nordenham wird — mit Genehmigung der großherzoglichen Eisenbahnverwaltung — die dortige Weichensalze, früher zu Passagierbeförderung dienend, als Lageraum für ankommende bzw. ausgehende Güter seit einigen Tagen verwendet.

* Elsfleth, 9. September. Ein beklagenswerter Unfall ereignete sich heute Morgen beim Bahnübergang in der M.-Str. — Ein Knecht des Herrn Fahrwerthers Adel hierher fuhr mit dem Wagen von Chausseefahrt wollte, prallte der beladene Wagen an einen Raststein, wodurch sein Fahrer heruntergeschleudert wurde und dann mit dem Bein unglücklich verfuhr, so unter die Räder des sich fortbewegenden Wagens geriet, daß letzteres gebrochen wurde. Nachdem dem Bedauernswerten ärztliche Hilfe in Verband angelegt war, wurde derselbe in das Rüdens-Krankenhaus in Verne überführt. — Die Chaussee im benachbarten Lünen wird jetzt umgepflastert. Die Straße ist daher für Fußwege mit

einem 1500 Kilogramm übersteigenden Ladegewicht gesperrt. Kartoffeln wurden hier heute schon für 75 Pfg. pro Scheffel angeboten. — Ein seltenes Alter erreicht hat Frau Witwe Grede im benachbarten Lünen, welche am Donnerstag Abend nach einer Lebenszeit von 93 Jahren entschlafen ist.

* Strückhausen, 10. September. Ein neuer Stein ist hier dem bereits zu einer stattlichen Ausdehnung gediehenen Bau des deutschen Genossenschaftswesens durch die Errichtung einer Spar- und Darlehnskasse nach Raiffeisenem System eingefügt worden. Vorberichtet war diese Angelegenheit bereits bei einiger Zeit durch die landwirtschaftliche Abteilung infolge einer Anregung seitens des Central-Vorstandes der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft. Nachdem nun in der Sitzung der landwirtschaftlichen Abteilung vom 9. d. M., die auch vom Nichtmitgliedern besucht war, noch einmal von sachkundiger Seite Zweck, Ziel und Einrichtung der Kasse in Vortrag und allgemeiner Besprechung klar dargelegt, erklärten sich zugleich 19 Anwesende durch Unterschrift zur Mitgliedschaft der Kasse bereit. Der Verein, dessen Bezirk die Gemeinde Strückhausen umfaßt, konstituierte sich gleich darauf durch die Annahme der für die Spar- und Darlehnskassen allgemein geltenden Statuten und durch die Wahl seiner Organe. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: S. Bummann-Comar, Vgl. Vgl. und Joh. Widdis-Strückhausen, in den Aufsichtsrat die Herren: G. Wulff-Strückhausen, Vgl. Vogemann-Comar, W. Adag-Strückhausen, D. Freese-Goldewey und S. Schüller-Strückhausen. Die Kasse wird, wenn bis dahin die nötigen Formalitäten erledigt sind, am 1. Oktober d. Z. ihre Tätigkeit beginnen. Für die Eingangsliste auf etwa acht Tage bei dem Vorstand der Kasse, Herrn Vgl. Vgl., aus. — Delmenhorster Geest, 10. September. Ein Professor Schumacher, der in hiesiger Gegend schon mehrere Male mit Materien z. geschäftlich hat, ist jetzt mit der Renovierung des unteren Saales im Volksbad Hotel in Delmenhorst beschäftigt. Die Bilder, z. B. in dem Saal des Gasthauses bei den hiesigen Mienen, erzeugen allgemeine Beifall.

* Jever, 11. September. Ueber die Benutzung des Rückenapparates im Sophiensitz zu Jever hat die Krankenkassen-Kommission folgenden Tarif ausgestellt: 1. Für die 2. und 3. Klasse: Durchleuchtung 7,50 Mk.; photographische Aufnahme mit einer Platte bis zu 18/24 cm 9 Mk.; bis zu 24/30 cm 12 Mk.; bis zu 34/39 cm 15 Mk.; Duplexbefragung für jede Sitzung 3 Mk.; 2. für die 1. Klasse: Durchleuchtung 11,25 Mk.; photographische Aufnahme mit einer Platte bis zu 14/24 cm 13,50 Mk.; bis zu 24/30 cm 18 Mk.; bis zu 34/39 cm 22,50 Mk.; Duplexbefragung für jede Sitzung 6 Mk.; 3. für Patienten, die dem Stifte nur zum Zwecke der Anwendung des Rückenapparates zugeführt werden: Durchleuchtung 11,25 Mk.; photographische Aufnahme mit einer Platte bis zu 18/24 cm 15 Mk.; bis zu 24/30 cm 22,50 Mk.; bis zu 34/39 cm 27 Mk.; Duplexbefragung für jede Sitzung 6 Mk.

* Wangerovo, 11. September. Den „B. Nachr.“ wird geschrieben: „Man hatte mit von einem Inselstern auf dieser Insel keine günstige Schilderung gemacht, und gerade deshalb fuhr ich mit dem Dampfer „Rads“ hin, um diese Insel kennen zu lernen. Von den freilebigen Nordseefischen kannte ich Vortum genau, ich kann daher wohl einen Vergleich zwischen beiden Inseln machen. In der Formation ähnelt Wangerovo Vortum sehr, nur daß auf Wangerovo alles im Verhältnis viel kleiner ist als auf Vortum. Der Strand d. jebod und die herrliche See sind auf Wangerovo ebenso schön wie auf Vortum, und dazu kommt, was Vortum nicht hat, die vielen, die Insel passierenden Dampfer und Segelschiffe! Abends leuchten dann viele Feuer, ich zählte deren acht vom fernen Horizont herüber. Das Babelsturm ist gut und einfach, keine Mühe, eine geringe Kautanz und last not least, es werden hier keine Antifemiten-lieder gesungen. Wangerovo ist meines Dafürhaltens ein im Verhältnis begriffener Baderort, und wenn der Nordseefische Fisch die Verbindung, die in diesem günstigen Jahre die Inseln getrennt haben soll, nächstes Jahr nicht wieder aufsteht, dann verpasse ich die oben p u g l i s c h e Insel besonders für uns Bremer ein vielbesuchter Baderort für Mann, Weib und Kind zu werden.“

* Bremen, 11. September. Die 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird, wie bereits früher erwähnt, an den Tagen vom 26. bis 30. September in Bremens Mätern tagen. Im Laufe dieses Jahrzehnts wird die alte Samstags- damit zum dritten Male die Ehre haben, eine große angelegene Wanderversammlung herbeizuladen zu dürfen. Die deutschen Naturforscher und Ärzte tagten hier im Jahre 1891, und im Jahre 1895 gaben Deutschlands Juristen sich hier ein Rendezvous. Die Philologenversammlung kann bereits auf ein 62jähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Geburt fällt zusammen mit der hundertjährigen Jubelfeier der Universität Göttingen im September 1837. Besonders durch die Naturforscherverammlung zu Jena im Jahre 1836 angeregt, entwarf der geistige Philolog Valentin Rost den Plan zu einer ähnlichen Vereinigung junger Wissenschaftler und Berufsgenossen. Sein Plan fand begeisterte Zustimmung und wurde schnell zur Wirklichkeit. Männer wie Alexander von Humboldt, Kohlrausch, A. D. Friedl, A. D. Friedl, A. D. Friedl, die Brüder Grimm, der Historiker Dahlmann, u. v. a. gehörten zu den Vätern der philologischen Gesellschaft. Der allseitige Widerhall, den besonders der Gedanke der Wandertage fand, drängte bald den ursprünglichen Vereinscharakter zurück, während binnen weniger Jahre die jährlichen Versammlungen zu einem mächtig belebenden Faktor im Leben der gelehrten und bald aller höheren Schulen Deutschlands, sowie der für diese arbeitenden Universitätsgruppen wurden. Der stetig wachsende Zudrang führte bald dazu, Vorträge und Verhandlungen auf Plenar- und Sektions-Sitzungen zu verlegen. Unter den fast zu reichlich herangewachsenen Sektionen haben neben der philologischen die pädagogische, die orientalistische, die archäologische, die historische, die germanistische, hebräisch und die neuphilologische (romantische) besonders reges Leben bewiesen. Die außerordentliche Entfaltung des ganzen Unternehmens nötigte dann auch sehr bald dazu, allmählich vom einjährigen Forum, der für die mühsamen Arbeiten des Präsidiums kaum die nötige Zeit bot, zum zweijährigen überzugehen. Eine an Erfolgen reiche und erfrischende Tätigkeit hat die Gesellschaft seitdem

enthaltet. Es kann jedoch hier nicht der Ort sein, des Näheren darauf einzugehen. Nachdem bereits in fast allen bedeutenderen deutschen Städten die Philologenversammlung gefagt hat, ist jetzt die Reihe an Bremen. Schon 1895 wurde in Köln die Anregung dazu gegeben, und 1897 wurde gelegentlich des dresdener Tages als Versammlungsort der 45. Versammlung Bremen gewählt. Unbed. das sich ebenfalls beworben hatte, mußte noch zurücktreten. Daß Bremen es sich nicht nehmen lassen wird, seine Gäste in bester Weise zu empfangen, darf als selbstverständliches gelten. Schon die Vorbereitungen, die seit langer Zeit im Gange sind, lassen darauf schließen. Der Senat hat die Vorarbeiten in der entgegenkommendsten Weise gefördert und für die Unkosten des ganzen Unternehmens einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Den Verhandlungen werden sich verschiedentlich Ausflüge anschließen, darunter einer nach Oldenburg und Wisbaden. Auch eine Seefahrt mit einem der Dampfer des Norddeutschen Lloyd ist in Aussicht genommen.

* Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strafkammer II des Groß-Landgerichts vom 9. Septbr. 1899, vormittags 10 Uhr.

Dem Eigner Joh. Bernhard Einhaus aus Osterlindern, geboren zu Lindern am 27. November 1864, z. Zt. hier in Haft, war zur Last gelegt, am 23. Juli d. J. zu Osterlindern den Hueremann Johann Wilhelm Benken zu Großenging vorläufig mißhandelt zu haben, indem er ihn durch einen Gewehrschuß am Unterleib und an beiden Beinen schwer verwundete. An dem gebachten Tage traf Einhaus nach Beendigung des Hochamts in der Wirtschaft von Hagen zu Lindern mit mehreren Personen aus Osterlindern und Großenging zusammen. Nach unbedeutendem Wortwechsel verließ er mit dem Eigner Benken das Lokal. Um 1/2 Stunde später gingen auch Benken, der Hausknecht Wilhelm, Hausknecht Drees, ein gewisser Völkner und der Schmiedebesitzer Voßmann. Kurz vor Osterlindern kam ihnen Einhaus entgegen, der, trotzdem ihm ausgetrieben wurde, Drees ausbohrte, wurde Ausländer an der Kasse gefaßt und zurückgeführt, bis es ihm gelang, Einhaus von sich zu stoßen. So daß er, da er betrunken war, in einen Graben fiel. Benken und seine Begleiter gingen weiter, während Einhaus nach seiner Wohnung lief und sie gleich darauf mit einem Gewehr verfolgte. Im Laufschritt näherte sich Einhaus und legte mehrmals auf Benken und seine Begleiter an, bis Drees, Voßmann und Benken sich umwandten, die sich fürchteten, in der unbewohnten, von Tannen umgebenen Gegend von Einhaus erschossen zu werden. Auch Einhaus wandte sich um und ging, gefolgt von ihnen, in der Richtung nach seinem Hause zu. Nach kurzer Zeit blieb zunächst Voßmann und dann auch Drees stehen. Einhaus ging in das am Wege stehende Haus des Eigners Dröge zu Osterlindern, zielte auf Benken und schoß ihn, trotz der Warnung der Ehefrau Dröge, eine ganze Schrotladung in die rechte Seite. Nach der That ging Einhaus auf den vor Schmerzen jammernden Benken los und drohte, falls er nicht schweige, ihm mit dem Kolben auf den Kopf zu schlagen. Am Nachmittag rühmte sich Einhaus dem Zeugen Warnke aus Osterlindern gegenüber seiner That. Einhaus hat bereits 2 Mal in den letzten Jahren und zwar auf die Zeugen Handelsmann von Großheim aus Osterlindern und Schenkert Hagen in Lindern geschossen, aber ohne sie zu treffen. Vorbestraft wegen Hausfriedensbruchs, Unterschlagung, Körperverletzung zc., wurde der Angeklagte heute in eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren verurteilt. Seine Wünsche um Unterrechnung der Unterhofschaft wurde nicht entsprochen.

Aus aller Welt.

Die Pest in Oporto.

Daß das Auftreten der Pest in Oporto der Ausgangspunkt für eine weitere Verbreitung der Seuche auf europäischem Boden werden könnte, darf wohl als ausgeschlossen gelten, zumal da in Oporto selbst die Verhältnisse sich erheblich gebessert haben. Indes ist die portugiesische Regierung bemüht, für Mittel und Maßregeln gegen die Krankheit zu sorgen. Das Amtsblatt in Lissabon veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche die Professoren Ricardo Jorge und Pestan beauftragt werden, als Delegierte der Regierung gemeinsam mit den fremden Regierungen zum Studium der Pest nach Oporto entsandten Verten zu einer außerordentlichen Kommission zusammenzutreten, um die Wirkung der verschiedenen Arten von Serum und Impfstoff zur Verhütung oder Heilung der Pest zu prüfen und über das Ergebnis zu berichten.

Eine gewichtige Mitteilung.

Als der Prinz von Wales nach Marienbad kam, wog er nach Aufzeichnungen 107 Kilogramm, 80 Delagramm oder 237 1/2 englische Pfund. Vor seiner Abreise nach dreiwöchiger Kur stieg sich das Gewicht des Prinzen auf 103 Kilogramm oder 207 1/2 englische Pfund, somit hat derselbe 4 Kilogramm, 80 Delagramm oder 30 1/4 englische Pfund an Gewicht verloren. Der Prinz war über dieses Resultat sehr befriedigt. Der Frieden mit Transvaal ist gesichert, England will nicht — zuziehnen.

Kleine Mitteilungen.

Nach dem „L.-M.“ empfing Oberpräsident v. Götler die Mitteilung, daß der Kaiser wünsche, die niedergebrannten alten Lauben in Marienbad als historische Denkmäler der Ordenszeit nach Plänen des Baurats Steinbrecht-Marienburg wiederhergestellt zu sehen. Der Kaiser beabsichtigt aus seiner Privatkassette für jeden der niedergebrannten Giebel 1000 Mk. — Petersburg, 9. September. In Ergänzung früherer Mitteilungen macht die Antikommunikation bekannt, daß in dem Dorf Kolobowka und in der Umgebung desselben seit dem 22. August u. St. keine neuen Erkrankungen vorgekommen sind. — New York, 9. September. Im Kessel sind in den letzten 24 Stunden 300 Erkrankungen am gelben Fieber zur Anzeige gelangt; insgesamt sind bisher 127 Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen. Das Wetter begünstigt die weitere Verbreitung der Krankheit. Auch aus Mississippi-City wird ein Fall von gelbem Fieber gemeldet.

Der 9. 9. 99 über die Sammelmont oder der Sturm auf die Postkammer 9 und 99, ausgeführt von den vereinigten Postkammeranten Berlins und verwandten Berufsangehörigen, wird für lange Zeit in der Erinnerung der Berliner Postkammeranten haften, welche an diesem Abende in den denkwürdigen Stunden 9 bis 10 Uhr Dienst hatten. Bei dem Postamt 99 in der Schildergasse fand am Sonnabend um die angegebene Zeit ein solcher Andrang statt, daß ein Wacht-

meister und mehrere Schutzeleute den Verkehr ordnen mußten. In jeder Straßenecke, auf jedem Gausflur sah man Leute stehen, die ihre nach allen Windrichtungen abgestellten Postkassen für die Auslieferung vorbereiteten. Auf dem Postamt 9 am Potsdamer Bahnhof war der Andrang nicht geringer. Die Leute sammelten sich in Menge an den Briefkästen an, um ihre kostbare Last dem Postamt anzuvertrauen. Die Stimmung der Masse war die einer gemäßigten Selbstverpöpfung, und man machte sich allseits über die Marotte der Sammelmont lustig. Das Postamt hatte sich auf den Sturm der Massen wohl vorbereitet; man war auf Tausende gefaßt, aber Festhaltende kamen. Immer neue Sortierer wurden ins Treppen geführt, neue Stempel, die den seltenen Stempel ausdrücken sollten, auf den Plan geschafft. Der Redaktor des „Post. Ztg.“ wurde eine frisch angekommene Postkarte aus Berlin vorgelegt, die nicht weniger als 68 „Nennen“ trägt. Das Kunststück wurde durch übermäßige Frankierung mit Drei-Pfennigmarken fertiggebracht.

Ein großer Pretiosendiebstahl.

Ist Donnerstag Nachmittag gegen die Schauspielerin Frau Agnes Freund aus Berlin im Röhler D-Juge verhaftet worden. Die Dame kam mit dem Zuge über Silbeseim nach Berlin und begab sich hinter Hildesheim in den Speisewagen. Eine schwarze Ledertasche ließ sie auf ihrem Platz und bedeckte sie mit einem grünen Umhang zu. Die Tasche, die schon ziemlich viel gebrauchte ist, enthielt u. a. ein Schmuckstück mit Pretiosen im Werte von 8–10,000 Mk. Andere Schmuckstücke trug die Dame zu ihrem Glück in einem Beutel auf der Brust. Frau Freund blieb im Speisewagen sitzen, bis der Zug in die Nähe von Berlin gekommen war. Erst jetzt setzte sie an ihren Platz zurück, um sich nach ihren Sachen umzusehen, und mußte nur die unheimliche Wahrnehmung machen, daß die Tasche verschwunden war. Sie schlug sofort Alarm, aber niemand von den Passagieren hatte die Tasche noch gesehen. Bis jetzt hat die Kriminalpolizei auch noch keine Spur gefunden. Soweit sich bis jetzt überlegen läßt, ist übrigens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Tasche nicht gestohlen, sondern irrtümlich mitgenommen worden ist.

Auferstehung.

Roman von Leo M. Tolstoi.

Originalübertragung vom Russischen von Dr. Adolf Gese.

(78) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Mann, von dem die Wüderung des Lohes der Gesungenen in Petersburg abhing, war ein mit Orden ausgezeichneter, wohlhabender, aber, wie es hieß, schwachmütig gewordener alter General und deutscher Baron. Er hatte im Kaukasus gedient, wo er den höchsten Orden erhalten; dann war er in Polen und noch sonst irgendwo gewesen und hatte dann diesen mit seiner Wohnung, gutem Gehalt und Ansehen verbundenen Posten bekommen, auf dem er sich gegenwärtig befand. Er führte strenge die Vorschriften seiner vorgelegten Behörde aus und legte besonderen Wert auf ihre Erfüllung. Er maß jenen Vorschriften eine ganz besondere Bedeutung bei und hielt dafür, daß man alles auf der Welt ändern könne, nur diese Vorschriften nicht.

Als Nechjudow zum Hause des alten Generals hinüber, spielte das Glodenpiel auf einem Turm mit seinen feinen Löwen. „Wie herrlich ist der Herr, mein Gott“, und dann schlug es zwei Uhr. Der alte General sah, als Nechjudow an die Luftfahrt zu seiner Wohnung heranfuhr, im dunklen Beschlussschimmer an einem kleinen Tisch mit eingelegter Arbeit und räumte mit einem jungen Mann, einem Künstler und Bruder eines seiner Untergebenen, eine Unterlage auf einem Blatt Papier hin und her. Die dünnen, feuchten, schwachen Finger des Künstlers waren in die rauhen, runzeligen und in den Gelenken verknöcherten Finger des Generals gelegt, und diese vereinten Hände häupften mit der umgestülpten Unterlage auf einem Bogen Papier hin und her, auf dem alle Buchstaben des Alphabets dargestellt waren. Die Unterlage antwortete angeblich auf die Fragen des Generals, wie sich die Seelen nach dem Tode erkennen würden.

In dem Augenblicke, als einer der Burschen, der das Amt eines Kammerdieners verließ, mit Nechjudows Willensart ins Zimmer trat, sprach durch Vermittlung der Unterlage die Seele Jeanne d'Arcs. Die Seele Jeanne d'Arcs hatte buchstabenweise schon die Worte gesagt: „Sie werden sich erkennen“, und das war niedergeschrieben worden. Als der Bursche kam, und das war unterstellt einmal bei „n“, dann beim Buchstaben „a“, und wieder bei „n“ stehen geblieben und begann nun, hin und her zu häupfen. Sie häupfte aber deswegen, weil der folgende Buchstabe nach Meinung des Generals abermals ein „n“ sein mußte; das heißt, Jeanne d'Arcs sollte seiner Meinung nach sagen, die Seelen würden sich erst „nach Reinigung“ von allem Irdischen oder etwas Ähnlichem erkennen und deswegen würde der folgende Buchstabe ein „n“ sein; der Künstler dagegen glaubte, der folgende Buchstabe würde „a“, sein, und der Geist würde sagen, die Seelen würden sich „am Licht“ erkennen, das vom Altarleiste der Seelen ausginge.

Der General runzelte finster seine düstern, grauen Augenbrauen, schaute unermüdet auf die Hände und zog die Unterlage, indem er glaubte, sie bewege sich von selbst, zum „n“ hin. Der junge, blutlose Künstler aber mit seinen dünnen Haaren schaute mit leblosen, blauen Augen in eine dunkle Zimmerede, bewegte nörds die Lippen und zog die Taste zum „a“. Der General machte wegen der Unterbrechung in seiner Beschäftigung ein ärgerliches Gesicht, nahm nach kurzem Schweigen die Willensart, setzte seinen Kniefer auf und erhob sich stöhnend vor Knechtschmerzen in seiner ganzen Größe, wobei er die erstarrten Finger rieb.

„Bitte ihn ins Arbeitszimmer.“ „Erlauben Eure Excellenz, daß ich es allein zu Ende führe“, sagte der Künstler sich erhebend, „ich fühle die Gegenwart des Geistes.“

„Gut, machen Sie es zu Ende“, sagte der General strenge und wandte sich mit großen Schritten, entschledenen, gemessenen Ganges in das Arbeitszimmer. „Freut mich, Sie zu sehen“, sagte der General zu Nechjudow in großem Ton freundliche Worte und deutete dabei auf einen Lehnstuhl am Schreibtisch. „Sind Sie schon lange in Petersburg?“

Nechjudow sagte, daß er kürzlich angekommen sei.

„Gut ist der Herrin, Ihre Frau Mutter, auf?“

„Meine Mutter ist gestorben.“

„Vergessen Sie, es hat mir sehr leid getan. Mein Sohn sagte mir, daß er Ihnen dazugegen sei.“

Der Sohn des Generals hatte ebenföhlige Karriere gemacht wie der Vater und war sehr stolz auf die Beschäftigung, die ihm aufgetragen wurde.

„Versteht sich, ich habe mit Ihrem Vater zusammen gebient. Wir waren Freunde, Gefährten. Wie ist es, stehen Sie im Staatsdienst?“

„Nein, ich nicht.“

Der General lenkte mißbilligend den Kopf.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr General“, sagte Nechjudow.

„Sei—ehr angenehm. Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Wenn meine Bitte unpassend ist, so vergehen Sie mir das, bitte. Aber ich muß sie unbedingt vordringen.“

„Was ist es denn?“

„Bei Ihnen befindet sich ein gewisser Gurlenkisch in Haft. Dessen Mutter bittet um ein Zusammentreffen mit ihm, oder wenigstens um die Erlaubnis, ihm Bilder übergeben zu dürfen.“

Der General drückte bei Nechjudows Frage weder Vergnügen noch Mißvergnügen aus, sondern neigte den Kopf auf die Seite und drückte die Augen zu, als dächte er über etwas nach. Eigentlich dachte er über gar nichts nach und interessierte sich nicht einmal für Nechjudows Frage, denn er mußte sehr gut, daß er ihm so antworten würde, wie das Geseh ist vordrückt. Er ruhete einfach in Gedanken aus und dachte an gar nichts.

„Sagen Sie, das hängt nicht mit mir ab“, sagte er nach kurzen Ausruhen. „Es geht über dieses Zusammentreffen eine allerhöchste beständige Verordnung, und was in der Erlaubnis ist, das wird eben erlaubt. Was aber die Bilder betrifft, so haben wir eine Bibliothek, und daraus werden ihnen die gegeben, welche erlaubt sind.“

„Ja, aber er braucht wissenschaftliche Werke; er will sich beschäftigen.“

„Glauben Sie das nicht.“ Der General schweig. „Das geschieht nicht, um sich zu beschäftigen, sondern ist nur so eine Unruhe.“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Osterburg vom 3. bis 9. September.

I. Eheschließungen.

Glasmacher Heinrich Landwehr zu Osterburg mit Emilie Nielsen dazelbit.

II. Geburten.

Sohn des Bierführers Joh. Schwede zu Osterburg; desgl. des Arbeiters Joh. Lefebvre daz; desgl. des Glasmachers Artz Holz daz; desgl. des Maurers Herrn. Müller zu Tzweelbäte. — Tochter des Arbeiters Theodor Wöhlen zu Osterburg; desgl. des Arbeiters S. Harst daz; desgl. des Landmanns Meyer zu Tzweelbäte daz; desgl. des Landmanns Meyer zu Tzweelbäte; desgl. des Landmanns Weller zu Tzweelbäte; desgl. des Fabrikarbeiters August Wagner zu Osterburg; desgl. des Maurers Herrn. Schelm zu Osterburg.

III. Sterbefälle.

Tochter des Kunstschlossersmeister Rich. Hartmann zu Osterburg, 2 Monate; Sohn der M. N. daz, 6 Monate; Zwillingsspar (Töchter) des Arbeiters Theodor Harns daz, 1 Jahr; Tochter des Arbeiters S. Harst daz, 1 J.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Geverfen vom 3. bis 9. September.

I. Aufgebote.

Maurer August Hermann Friedrich Meyer, Peterssehn, und Dienstinagd Anna Hinrichs Witte daz.

II. Eheschließungen.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Johann Friedrich Schmittenkrop, Nordmossefehn; desgl. des Hausjohns Johann Wilhelm Friedrich Osterloh, Peterssehn; desgl. des Arbeiters Gottfried Brandt, Nordmossefehn; desgl. des Stallbedienten Heinrich Friedrich Renker, Geverfen. — Tochter des Hilfsbreiters Johann Gustav Julius Schrage daz.

IV. Sterbefälle.

Brinkföhrer Johann Friedrich Giebler, Geverfen, 79 J.; Witwe Anna Sophie Wöhlen geb. Schmitt, Wöhlen, 69 J.; Gerhard August Seip-Giers, Geverfen, 9 Mon.; Heinrich Hermann Schröder, Wöhlsefehn, 1 J.

Standesamtliche Nachrichten.

aus der Gemeinde Omsiede vom 8. bis 9. Septbr. 1899.

I. Aufgebote.

Restaurateur Friedrich Schepker zu Donnereschme und Hausknecht Martha Clara Auguste Brankamp zu Osterburg.

II. Eheschließungen.

Zimmergehilfe Friedrich Walles zu Nadorst und Hausknecht Anna Margarete Schür zu Omsiede. Wäckergehilfe August Friedr. Bremer zu Nordernmoor und Witwe Johanna Katharine Elise Bischof geb. Popphanten zu Nadorst.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Johann Heinrich Feldhus zu Omsiede; desgl. des Schriftführers Wilhelm August Heinrich Friedrich Schürmer zu Donnereschme; desgl. des Eisenbahnhilfsbreiters Emil Heinrich Diebich von Oden zu Donnereschme. — Tochter des Arbeiters Wilhelm Niemeier zu Donnereschme; desgl. des Schuhmachersmeister Heinrich Otto Ahlers zu Donnereschme; desgl. des Arbeiters Johann Bester zu Donnereschme; desgl. des Arbeiters Johann Bernh. Noters zu Donnereschme.

IV. Sterbefälle.

Johann Friedrich Schumacher zu Geverfen, 14 J. Carl Hellmut Pöfel zu Donnereschme, 28 J. Ehefrau Helene Hollwege geb. Ahlers zu Groß-Bornhorst, 64 J. Witwe Helene Schwaning zu Nadorst, 23 J.

Standesamtliche Nachrichten.

der in der Zeit vom 3. bis 9. September auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Handlungsreisender August Wöse und Luise Kolb. Prakt. Arzt Dr. Johann Meyer und Frieda Detmers. Eisenbahnarbeiter Julius Janßen und Johanne Traute.

II. Geburten.

Sohn des Schlossers Vollmann; desgl. des Gärtners Hinrichs desgl. des Landmanns Wöhlsefehn. — Tochter des Rittergutsbesizers Bauer; desgl. des Landmanns Rietner; desgl. des Eisenbahnhilfsbreiters Kloppeburg; desgl. des Ledermotivführers Heinrich Rathmann.

III. Sterbefälle.

Witwe Wilhelmine Margarete Schepker geb. Hellwig, 64 J. Rentner Joh. Friedrich Schröder, 79 J. Hero Aden, 7 Mon. Dienstinagd Johann Anton Gerhard Selms, 41 J. August Gerhard Goldenstein, 8 Mon. Gustav Friedrich Wilhelm Krüger, 2 Mon. Witwe Karoline Eleonore Elisabeth Buntorf

geb. uffelmann, 84 J. Arbeiter Anton Johannes Kruse,
3. Anton Friedrich Buhr, 2 Mon.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 11. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen		Ankauf Verkauf	
Spar- und Leih-Bank.			
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un-	98,15	99	
findbar bis 1905			
3 1/2 pSt. do. do.	98,20	98,75	
3 1/2 pSt. do. do.	88,10	88,65	
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	96,50	97,50	
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-			
zahlung)	96,50		
3 pSt. do. do.	87	88	
3 1/2 pSt. Schuldversch. der haatl. Bodentrobil-			
Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens			
des Fiskus) kündbar	98	99	
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe			
8 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest.,			
unfindbar bis 1905	98,10	98,65	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	98,20	98,75	

3 pSt. do. do.	88,10	88,65	
4 pSt. Buschinger, Wiedehäuser, Stollammer	99,50		
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50		
3 1/2 pSt. Buschinger Anst., Gohent sch.	97		
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	96,50	97,50	
3 1/2 pSt. Nümburger Stadt-Anleihe			
3 1/2 pSt. Dortmund Stadt-Anleihe			
4 pSt. Elberfelder Stadt-Anleihe	100,70	101,25	
4 pSt. Guin-Weber Prior.-Obligationen	100		
4 pSt. Russische Staatsbahn-Prioritäten, gar.	98,60	99,15	
4 pSt. Transvaal Eisen-Ölig. n. 99, haatl. gar.	98,40	98,95	
4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fr.			
und darunter)	92,10	92,85	
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert			
(Stück v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher)			
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 2025 Mt.)	98,45	99	
4 pSt. Transvaal Eisen-Ölig. n. 99, haatl. gar.	94,45	95	
3 1/2 pSt. Wdr. der Breuß. Boden Cred. Anst. Bank			
Ser. VII. u. VIII, unfindbar bis 1907	98,70	94,25	
4 pSt. do. do., Serie XVII, unfindbar bis 1906	101,20	101,50	
4 pSt. Wandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken-			

und Wechselbank, unfindbar bis 1905	93,70	94
4 pSt. do. do., Serie I, 1909	101,70	102
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	
4 pSt. Warpe-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u.		
4 pSt. Zins vom 1. Januar)		
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)		
Oldenb. -Portug. Dampfisch.-Aktien (4 pSt.		
Zins vom 1. Januar)		
Barbisch.-Prior.-Akt. III. Em. (40 pSt. Zins v. 1. Jan.)		
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	168,40	169,20
" " " " " 1 2	20,39	20,49
" " " " " 1 2	4,75	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,83	
In der Berliner Börse notierten gestern:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 170,50 pSt. G.		
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Kugelhütten) 171 pSt. bez. G.		
Oldenb. Reichsbank-Aktien der St.		
Dankort der Deutschen Reichsbank 5 pSt.		
Darlehenszins do. do. 6 pSt.		
Unter Zins für Wechsel	5 pSt.	
do. do. Kontokorrent	5 pSt.	

Anzeigen. Rodenkirchen. Am Freitag, den 15. September d. J., findet hier ein Biehmarkt statt. Der Gemeindevorstand.

Auktion.

Oldenburg.
Mittwoch,
den 13. September d. J.,
morgens 9 Uhr und
nachmittags 2 Uhr anfangend,
sollen im Auktionslokale an der Ritter-
straße hier selbst folgende Sachen, als:
8 Küchengeräte, mehrere Sofas, Sessel,
Kofen- und Polsterstühle, 1 maßb. Buffet, 1
eich. do., Kleiderkasten, Kleiderbügel, Sofa-
tische, 1 Nähmaschine, Vertikons, große und
kleine Spiegel, 1 Badensitz, Kleiderbügel,
Bettten, Bettstellen, Kommoden, viele Silber,
Hängelampen, Haus- und Küchengeräte, 2
eif. Oefen, eine große Partie Manns- und
Frauenkleiderwaren u.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kauft werden.

H. Denger, Auktionator.

Oldenburg. Die an der Gottorf-
straße hier selbst belegene, 7 ar 88 qm
große, aus einem zweistöckigen
Wohnhause nebst Anbau und
Veranda (Ord.-Nr. 13), sowie
schönen, großen Garten bestehende
Weberische Besitzung

wird am
Mittwoch, den 13. Septbr. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in meinem Hause, Auktionsstraße 26,
mit Eintritt der selben am 1. Novbr.
d. J. nochmals zum Verkauf auf-
geboten.

Geboten sind für dieselbe bis jetzt
nur 25.600 Mark.
Kaufliebhaber ladet hiermit ein
Edo Meiners, Aukt.

Ein an der

Donnerschwerstraße

belegenes Immobilien, welches sich vorzüglich zur
Einrichtung einer

Schlachtereier

oder eines ähnlichen Geschäftes eignet, habe ich
preiswert zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechtsanw.

Immobilien-Verkauf.

Im Auftrage habe ich das Immobilien

2. Churnstraße Nr. 1

zu beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen.
Das Haus ist neu und modern eingerichtet;
von dem Garten kann event. ein Bauplatz ab-
getrennt werden.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechtsanw.

Wiedelste. Die Ausübung der Jagd
auf unseren Ländereien ist verboten. Etwa er-
teltte Erlaubnis wird hiermit zurückgenommen.
G. Müller, G. Hille, W. Meier,
S. Fr. Geelen, W. W. Wenken,
W. W. Lanken.

Meinung. Meinen angeforderten

Rindstier,

angekauft von G. Meinen-Glenden, empfehle
zum Dehen.
J. D. Budden.

Mein in grünen Pappkartons verpacktes Salmiak-Terpentin- Seifenpulver

Marke „Komet“

ist bei zahllosen Behörden, Waschanstalten,
Krankenhäusern etc., sowie in Hunderttausenden
von Familien im Gebrauch. Garantiert un-
schädlich und dabei von größter Waschkraft!

Paris: Goldene Medaille!
Amsterdam: Goldene Medaille!

Triest: Goldene Medaille u. Ehrenpreis!

Zum Preise von 15 Pfg. pro Paket in allen
Kolonialwarengeschäften käuflich.

Oldenburger Chemische Fabrik.

H. W. Dursthoff.

Große Waren-Auktion Oldenburg.

Herr R. Vösch hier selbst läßt am

Mittwoch, den 20., Donnerstag, den 21.,
und Freitag, den 22. September d. J.,
jeweils nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
in seiner Wohnung, Schulstr. 2:

eine große Partie fertiger Herren- u. Knaben-
Anzüge, Paletots, Mäntel, Joppen, Hüte,
Westen, Schuhwaren aller Art, Unterzie-
zeuge, Wollgarne, Strumpfwaren, Hüte,
Mützen, Planelle, Rattume, Racheide, Bett-
zeuge, Leinen, Wäsche, Gardinen, Bett-
decken und Damen, Buckskin, Reste für
Anzüge u. Hüte, Damenkleiderstoffe, Damen-
röcke, Schürzen etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Sämtliche Waren sind neu und durch-
aus guter Qualität.

Kaufliebhaber ladet ein
H. Vösch, Auktionator.

Rafede. Der Hauptlehrer Dietmann
zu Hanthausen läßt wegen Wegzugs am

Donnerstag,
den 28. Septbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr aufg.,

2 junge, belegte Milchkuh, 1 Milch-
kuh, 1 Fiege, 10 Fühner, 1 Kleider-
schrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Tellerborte,
1 Kuchentafel, 1 Brotbackmaschine,
1 Regalmatze mit Gewichten, 1 Butter-
faß, 1 Eimer, 1 Seife, 1 Füllkufe, 1 Regen-
tonne, verschiedene landwirtsch. Geräte, als:
Forken, Hacken etc., 2 Schiebkarren, 2 Kuh-
beden, Wohnentlang, Latzen,
ferner: 10.000 Pfd. Hen, Gartenfrüchte
(Kohl u. u.)

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
G. Vösch.

Zu verkaufen billigt fast neue Sachen, als:
1 modernes Sofa, 1 Kleiderbügel, 1 Kleider-
schrank, 1 Sofa, 1 Küchentisch, 6 Stühle, 2 ei-
Beitell u. Matr. u. vieles and. Humboldtstr. 36.

Zu verkaufen: Bettstelle mit Spring-
federrahmen, Federunterbett, Teppich,
großer Nuthenbaum. Heiligengeiststr. 6.

Ein gut erhaltenes amerik. Billard mit
Zubehör billig zu verkaufen.
Heiligengeiststr. 15.

Zweelbäte. Zu verkaufen 2 Kuhfütter.
Erm. Schütte.

Z. G. Hinrichs.

Mein in grünen Pappkartons verpacktes

Salmiak-Terpentin-

Seifenpulver

Marke „Komet“

ist bei zahllosen Behörden, Waschanstalten,

Krankenhäusern etc., sowie in Hunderttausenden

von Familien im Gebrauch. Garantiert un-

schädlich und dabei von größter Waschkraft!

Paris: Goldene Medaille!
Amsterdam: Goldene Medaille!

Triest: Goldene Medaille u. Ehrenpreis!

Dem geehrten Publikum von Oldenburg und
Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich
das von Herrn Suding geführte

Farben- u. Drogen- Geschäft

nebst Wirtschaft

übernommen habe und unter der Firma

H. Suding Nachf.

weiterführen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch
prompte, reelle und freundliche Bedienung, so-
wie bei mir besser Warenführung mit der
Günstig des Publikums zu erwerben, und bitte
um geneigten Zuspruch.

Heiligengeiststr. 15.

Die Säuglings-Ernährung
nach dem bewährten System
von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise aus-
schließlich nur mittelst des von
Prof. Dr. Soxhlet selbst er-
fundnen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss
D.-R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor
Misserfolgen schützen will, weise
alle Abänderungen Unberathener
oder Nachahmungen zurück und
verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere
achte man darauf, daß jede Flasche diesen
Namenszug trägt. Nur diesen Apparat ist
eine richtige, vom Erfinder des Systems ver-
fasste Gebrauchsanweisung beigegeben und
haben sich dieselben im Gebrauch als die
Billigsten bewährt. Jede Gummischleife muss
bezeichnet sein: D.-R.-P.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-
Deutschland J. E. Ausbittel jr., Dortmund, Con-
cessionair von Metzeler & Co., München.

In Oldenburg bei B. Portmann & Comp.
„ bei D. B. Hinrichs & Sohn.
„ Brake bei M. Hellmerichs.
„ Rodenkirchen bei Carl Hansing.
„ Jever bei J. F. Oetken.

„ Jever bei J. F. Oetken.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 12. Septbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktions-
lokale an der Ritterstraße hier selbst
zur Versteigerung:

5 Sofas, 6 Stühle, 1 Kleiderbügel, 2 Ver-
tikons, 1 Spiegel, 3/4 Zylinder Stühle,
1 Kuchentisch, 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch,
10 Betten nebst Bettstellen und sonstige
Hausgerätschaften;

ferner: 2 Reolen, 2 Treten, 2 Warenaufhänge,
1 Hobelbank und eine Partie Holz.

Diörking,
Gerichtsvollzieher.

Als preiswert empfehle
aus täglichen Sendungen:
Kraut, Rotebeeren, Zee-
beet, Seebüchse,

Granat usw., ferner Gedenksachen, Bildnisse u.
Sprott, Male, Glor-Gesäß, Rauch-Schellfische.

H. Braun, Auktionsstr. 55.

Fr. Dey,

Tapezierer und Dekorateur,

empfiehlt sich für sämtliche Arbeiten im Polster-
und Dekorationsfach.

— Gedächtnisvolle Ausführung. —
Lieferung ganzer Garnituren von den einfachsten
bis zu den feinsten.

Auspolieren und Modernisieren alter Möbel.
Billige Preise.

Wer offeriert

Oldenburger Meiereikäse?

Offerten unter N. 3457 an Herrn. Eisler,
Altona.

Ein kleines freundliches
Haus mit Garten
zu mieten gesucht zum 1. Mai n. Js. Miet-
preis bis 500 Mk.
Offerten erbeten unter S. 2 postlagernd
Oldenburg.

**Steinpilze, Pfifferlinge
und Kohlrabi**
kauft
J. Bruns,
Domerschweefstr. 31.
Witzbrintweg 41.

**Zwischenahn. Für frische Fahl-
oder geschüttelte Äpfel — ob reif
oder unreif, süß oder sauer — zahlen
wir 3 Mk. pro Centner franco hier.
Zuforderungen stets erwünscht.
Hohorst & Co.**

Zu verkaufen:
**Wirtschaft u. Handlung,
Brennmaterialengeschäft**
an bester Lage, preiswert.
Bergr. 3. **Rud. Meyer,**
Nichtstr.

Wetjens Etablissement, Nadorst.
(Zuh. S. Ebdinghaus.)
Schönst. Vergnügungsort, nahe Oldenb.,
allen Spaziergängern zum Besuch ange-
legentlich empfohlen.
Herrlicher Garten.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Saubere u. prompte Bedienung.

Damen,
welche am Unterrecht im
Musterzeichnen, Zuschneiden
und Kleidermachen nach
neuem System teilnehmen wollen, können
jederzeit eintreten.
Franz C. Winter, Stauhin 3.

Ein im Haarenthorviertel belegenes, gut
erhaltenes Anwesen mit vielen trocknen
und hellen Wohnräumen, gutem Trink- u.
Regenwasser, Stall und Garten, wovon sich
noch ein Hausplatz verkaufen läßt, ist auf
gleich oder etwas später preiswert zu ver-
kaufen. Näheres G. G. postl. Oldenburg.

Gefangener Beamter sucht gegen
monatliche Raten ein Tourenrad zu
kaufen.
Off. postl. Oldenburg unter Nr. 150.
Mischhausfeld. Diejenigen, welche mir aus
1897 und aus früheren Jahren schulden, erlaube ich
um Zahlung gegen den 1. Oktober d. J. zur Ver-
meidung der gerichtlichen Klage. S. Helms.

Öferschep's.
Empfehle meinen
Eber
zum Beden. Gerh. Brumm.

Zu verkaufen
Anthracitkohlen.
Saarenstr. 6.
Santhausen. Zu verkaufen eine schöne
tiefe Luze, welche nahe am Kalben steht.
S. v. Effen.

Tungen. Zu verk. eine nahe am Kalben
stehende Kuh und eine Stute, mit oder ohne
Füllen. Herrn Köppen.
Zu kaufen gesucht eine kl. Kupf. Pumpe.
Off. u. 2. 98 bef. die Exped. d. Bl.

Landbau-Fachschule
zur Ausb. v. Polierern u. v. Maur- bez. Zimmer-
meistern f. d. Land u. kl. Städte, 2 bis 3 Sem.
Tischler-, Zieglerschule.
Programme v. Technikum zu Lemgo
in Lippe.

Für die Einmachzeit
empfehle:
Einkochtöpfe in vielen Sorten.
Einmachkranten von 5—50 z.
Einmachtöpfe in allen Größen.
Große Kannen, Durchschläge etc.
Bohnentöpfe in großer Auswahl.
Carl Fischbeck,
Nadorststr. 2.

Zu verkaufen Haus mit
Garten resp. Bauplatz.
Näheres **Georgstr. 11.**

Oldenburger Bank

in Oldenburg i. Gr., Schüttingstraße Nr. 20.
Aktien-Kapital Mk. 2,000,000.

Zinsfassen in Mens-Tordensham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Westfa.
Wir vergüten für Einlagen auf Bankhefen und Kontobuch, die wir in jedem
Betrag entgegennehmen:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes belegt z. St. **4%**,
oder bei ganzjähriger Kündigung fest **3½%**,
auf Check-Konto **2%**,
auf feste Termine nach Uebereinkunft bis zu 4%, je nach der Höhe des
Reichthumsfonds und der Dauer der Einlage.

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Öeffentliche allgemeine Handwerker-Versammlung

am Dienstag, den 12. Septbr. 1899,
abends 8 Uhr,
im Saale des Kaiserhofs.

Zweck: Stellungnahme zur Landtagswahl.
Zu dieser Versammlung erlauben sich die unterzeichneten Vorstände der hiesigen
Zünfte sämtliche wahlberechtigten Handwerker einzuladen.

G. Schröder. Oscar Rosenbaum. L. Neubert. W. Stolle. W. Klauke.
Otto Willers. Aug. Müller. J. D. Freese. Carl Brandorff.

F. Ohmstede,

Nichternstraße 32,

zeigt den Empfang der

Neuheiten für Herbst u. Winter
ergebenst an.

Kleiderstoffe

in schwarz und farbig,
von den billigsten Hauskleiderstoffen bis zu den
elegantesten Neuheiten, darunter besonders
preiswerte Qualitäten.

Schwarze und farbige Seidenstoffe
in nur solider Ware.

**Jacketts, Kragen, Golscapes,
Herbstkragen,
Abendmäntel, Regenmäntel,
Mädchen-Mäntel und -Jacketts**

in nur neuesten Façons und Stoffen
in großer Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen.

Zu verkaufen e. Ziehrolle u. e. Nähstich.
Guntstr. 16, oben.

Zu vermieten schöner heller
Eckladen,
auch als Kontor zu benutzen.
Saarenstr. 37, Theaterwall Ecke.

Zu belegen und anzuleihen
gesucht.
Darlehen
an Beamte u. Private zu
günstigsten Bedingungen
durch **Semper, Schöneberg-Berlin,**
Merseburgerstr. 5.

Gegen durchaus sichere Hypothek werden zum
1. Nov. 2—3000 Mk. anzuleihen gesucht.
Off. u. G. 100 bef. die Exped. d. Bl.
Gesucht zum 1. Nov. 3500 Mk. auf erste
Hypothek, halbes Brandkassen-Lager. Off. u.
G. 5. 26 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen.
Separate Oberwohnung, 2 St., 3 K. mit
Zubeh., (Dobben) an ruhige Bewohner, am
liebsten Damen, zum 1. Mai f. z. billig zu
vermieten. Off. u. 2. 99 befördert die Exped.
d. Bl.

Zu vermieten eine kleine Oberwohnung.
Bachstr. 13.

Zu Nov. 1. schöne große Unter- od. Oberwohn-
ung mit Garten zu vermieten. Grüner Weg 4.

Bürgerfelle. Zu verm. eine Wohnung
mit Bad u. kl. Familie. 8. Feldstr. 6.

Zu vermieten ein kleines Haus.
Saarenstr. 8.

Stube n. Kammer a. j. z. zu verm. Saarenstr. 37.

Zu vermieten zum 1. November eine Ober-
wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche,
Keller und Stall. Saarenstr. 22a.

Zu verm. f. d. Logis. Saarenstr. 4.

Zu verm. e. schöne Oberwohnung, 3 Zimmer
u. Küche, für 180 Mk. Hofstr. 1a.

Schmiede b. Kirchhatten. Zu vermieten ein
Gehäuse. W. Schöbgen.

Zu vermieten Wohnungen zu 80, 100 und
150 Mk. Frau Long, Neffenstr. 9.

Balancen u. Stellengesuche.

Seizer gesucht.
Für eine Bäckerei und Mühle mit Dampf-
betrieb und elektrischer Lichtanlage suche ich
zum 1. Oktober einen zuverlässigen Seizer
oder Maschinenwärter bei dauernder Be-
schäftigung. Bewerber aus der Schlosser- oder
Maschinenbaubranche werden bevorzugt. Die
Verlegung guter Zeugnisse wird verlangt.
Gehalt 1200—1400 Mk.
G. Schwitters, Bant.

Ein junges Mädchen vom Lande findet
zum 1. Nov. Stellung zur Erlernung des Haus-
halts, schlicht um schlicht oder gegen etwas Salär.
Offerten unter W. 250 befördert die
Expedition d. Bl.

Gesucht 2 Schmiede.
W. Dühr, Wagenfabrik.

Arbeiter
zum Steinereigenen sucht Gerh. Alfen.
Gesucht zum 1. Nov. ein Mädchen.
Frau Lange, auß. Damm 10b.

Stellen-Gesuche.
Ein älterer alleinstehender Herr, Beamter in
Delmenhorst, sucht pr. 1. Oktober eine durch-
aus tüchtige Haushälterin bei hohem Salär.
Reflektantinnen wollen ihre Adresse nebst
Zeugnissen über frühere Tätigkeit bei der Ge-
schäftsstelle d. B. unter S. R. 100 zur
Weiterbeförderung einreichen.

Wapelerfeld b. Varel. Für unseren kleinen
landwirtschaftlichen Haushalt suche ich auf
baldbmöglichst ein junges Mädchen schlicht um
schlicht oder gegen Vergütung.
Franz J. Eilers.

Gesucht auf sofort ein gut empfohlenes
Hausmädchen. Ziegelhofstr. 59.

Auf sofort zur Aushilfe bis 1. Oktbr. ein
tüchtiges Küchenmädchen. Zu melden Sonnt-
ag Vormittag. Infanterie-Kasino,
Moslestr. 3.

Eckhorn. Gesucht zum 1. Nov. ein Knecht
von ca. 16 Jahren. Joh. Hilbers.

Gesucht zum 1. Novbr. ein Knecht im
Alter von 16—18 J. R. Hallerfeld.

Gesucht eine Frau zum Brotanstrichen.
Dienstadtstr. 23.

Gesucht auf sofort ein Schneidergeselle.
Weber, Sandstr. 11.

**Bereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

Neuer Bürger-Klub.
Am Dienstag, den 12. September d. J.:

Tanzkränzchen
im Vereinslokale. — Anfang abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Oldenb. Klubgesellschaft.
Freitag, den 15. September:

Ball.
Anfang 8 Uhr.

Einwoige Einführungen sind bis zum 13. Sept.
bei Herrn Uhrm. Schmidt anzumelden.
Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Geniektion: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomski, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.